

# Querbrief



**Wer sich im Süden engagiert,  
kann im Norden nicht schweigen**

**Eine-Welt-Politik – mehr als Entwicklungshilfe  
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit beim WFD  
WFD-Chronik der Jahre 1986–1999**

**3/2009**

# Inhalt

Dr. Konrad Melchers

## **Eine-Welt-Politik ist mehr als Entwicklungshilfe**

Zur Rolle der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit 4

Dr. Ulrich Luig

## **WFD-Inlandsarbeit als Lobbyarbeit für die Länder des Südens**

Interview mit Eberhard Bauer 8

Ulrich Schlenker

## **NGO 2.0: Facebook, Twitter und Co.**

Einsatz bei entwicklungspolitischen Organisationen 9

## **Chronik der Jahre 1986–1999 11**

Katrin Steinitz

## **Kompetent – engagiert – politisch! 15**

Martin Zint

## **Neue Kommunikationsformen in der Menschenrechtsarbeit**

Wie Faxe Leben retten können 17

Lutz Tauffer

## **Stimme der Partner:**

Was sollten die Leute im Norden von uns wissen? 18

Isabel Capaverde

## **Was nicht im Reiseführer steht. 18**

## **WFD-News 20**



*Der Riesling Kabinett hat eine ausgeprägte Frucht und Mineralität, eine schlanke Art und einen jugendlichen Charakter – genau wie der WFD.*



*Der Spätburgunder ist ein ausdrucksstarker, typischer Wein mit weichen Tanninen. Er zeichnet sich durch ein nachhaltiges, gutes Entwicklungspotenzial aus – wie die Arbeit des WFD.*

### **WFD-Jubiläumswein**

gibt es als Spätburgunder und als Riesling Kabinett, beide vom Jahrgang 2007.

*Bestellungen bitte an:*

Weltfriedensdienst e. V.

z. Hd. Katrin Miketta, Hedemannstr. 14, 10969 Berlin  
Telefax: 0 30 251 18 87, miketta@wfd.de

Karton à 3 Flaschen = 30,00 €, Karton à 6 Flaschen = 58,00 €,  
Karton à 12 Flaschen = 115,00 €

Lieferung sorgfältig verpackt frei Haus!

**Mit jeder Bestellung unterstützen Sie die Arbeit des Weltfriedensdienstes!**



*Herausgeber:* WELTFRIEDENSDIENST e.V., Hedemannstraße 14, D-10969 Berlin,  
Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, www.wfd.de, info@wfd.de  
Der Verkaufspreis der Zeitschrift beträgt 2,60 Euro. Mitglieder erhalten sie kostenlos.  
*Redaktion:* Karen Johne, Uta Kirchner, Uli Lauerhass, Ulrich Luig,  
Helge Swars, Geoffrey Vasseur, Martin Zint (presserechtlich verantwortlich).  
*Satz- und Bildbearbeitung:* Harald Weller.  
*Druck:* Oktoberdruck, auf FSC-Papier.



Mix  
Produktgruppe aus vorwiegend kontrollierten Holzarten  
www.fsc.org, cert.-nr.  
© 1996 Forest Stewardship Council



# Liebe Leserin, lieber Leser

der Titel dieser Querbriefausgabe ist eine leicht variierte Version des lang-jährigen Mottos des Weltfriedensdienstes „Wer vom Süden redet, darf im Norden nicht schweigen“.

Viele der Ursachen für die Armut im Süden liegen in den Ländern des Nordens und ihrer Politik begründet. Deshalb kann sich wirksame entwicklungspolitische Arbeit nicht auf die armen Länder im Süden beschränken. Entwicklungsprozesse sind meist auch Befreiungsprozesse, z. B. in der Antipartheidsbewegung. Das kann gefährlich werden, wenn Menschenrechte nicht geachtet werden. Wir Europäer können uns eher ungefährdet mit mächtigen Akteuren anlegen, daraus entsteht auch eine Verpflichtung, dies im gegebenen Fall zu tun. Globale Entwicklung verlangt Veränderungen auch bei uns. Änderungen im Lebensstil mindern den Druck auf die natürlichen Ressourcen und können Konflikte entschärfen, z. B. bei den ökologischen Folgen des Klimawandels. Dafür wollen wir mit unserer Bildungsarbeit Verantwortungsbewusstsein für diese Eine Welt wecken.

Das heißt auch, effektive Entwicklungszusammenarbeit verlangt mehr als Ernährungssicherung oder Gesundheitsvorsorge. Sie muss durch eine kohärente Eine-Welt-Politik begleitet werden. Konrad Melchers weist in seinem Text darauf hin. Und er beschreibt, dass Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit die unverzichtbare Dritte Säule dieser Eine-Welt-Politik darstellt, neben

der klassischen Entwicklungszusammenarbeit und der globalen Strukturpolitik.

Peter Bauer, WFD-Geschäftsführer von 1986 bis 1997, erinnert an die Gründe, die zur Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit beim WFD führten und an die Ursprünge des Querbriefs. Dieser wird bald auch als Online-Ausgabe erscheinen, was ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Welche das sein können, schildert Ulrich Schlenker von VENRO in seinem Beitrag über die neuen Informations- und Kommunikationsformen, die gemeinhin mit Web 2.0 bezeichnet werden.

Besonders die 80er und 90er Jahre waren spannende Jahre des politischen Wandels, wie sich auch an der WFD-Chronik der Jahre 1986 bis 1999 im Mittelteil des Heftes ablesen lässt. Sie wurde, wie alle bisher erschienenen Teile, von Ulrich Luig verfasst. Am Ende des Jahres sollen die in den vier Querbrief-Heften 2009 erschienenen Chronikteile zu einer Gesamtchronik zusammengefasst werden. Vielen Dank deshalb für Ihre Reaktionen, Ergänzungen und Verbesserungen, die uns weiter sehr willkommen sind und in die Gesamtchronik einfließen werden.

Seit 50 Jahren arbeiten die Menschen vom Weltfriedensdienst für eine friedlichere Welt. Gemessen an den zur Verfügung stehenden Ressourcen hat unser kleiner Verein eine Menge erreicht und viele Entwicklungen ange-

stoßen. Die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der PartnerInnen, von ihnen selber formuliert, wurde schon vor vielen Jahren zur Regel für die Arbeit des WFD. Nicht alles, was wir anfassten, wurde zum großen Wurf. Aber ohne die Impulse des Weltfriedensdienstes wäre die entwicklungspolitische Szene ärmer. Klein und innovativ, so wurde der WFD in der Vergangenheit beschrieben. Wir tun unser Bestes, dass dieses Prädikat weiter gilt. Der Text von Katrin Steinitz stellt dar, wie sich die WFD-Arbeit in Deutschland, parallel zu gesamtgesellschaftlichen Trends, von einer Protestkultur zu Handlungs- und Orientierungsmodellen in einer unübersichtlichen Welt weiter entwickelt.

Ich wünsche eine anregende Lektüre und würde mich freuen, viele von Ihnen bei unserer Jubiläumsfeier in der ersten Oktoberwoche in Berlin (s. Seite 23) begrüßen zu können.



# Eine-Welt-Politik ist mehr als Entwicklungshilfe

Zur Rolle der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit

Dr. Konrad Melchers

**Vor fast 20 Jahren hatte ich das Privileg, im Auftrag des Entwicklungsministeriums (BMZ) das integrierte Regionalentwicklungsprogramm des WFD auf der kapverdischen Insel Maio zu evaluieren. Dies im Rahmen einer Vergleichsuntersuchung mit fünf ähnlichen Programmen in Afrika und Indien. Da ich die engagierte und innovative Arbeit des WFD schätzte – und weiter schätze –, reiste ich in der Erwartung, das beste der sechs Programme kennenzulernen. Weit gefehlt. Unser kleines Team musste feststellen, dass fast alle, vor allem die alternativen Ansätze und Moden der Projekt- und Programmarbeit, die in der Entwicklungszusammenarbeit besonders der 70er und 80er Jahre in rascher Folge wechselten, erprobt, aber fast durchweg gescheitert waren.**

Nur ein Ansatz, der meines Wissens bis heute noch von keiner etablierten Entwicklungsorganisation versucht wurde, fehlte: die Zusammenarbeit mit der kapverdischen Diaspora in Deutschland bei den Entwicklungsbemühungen auf der so reizvollen Insel Maio. Und gerade dafür hätte der WFD optimale Voraussetzungen gehabt. Er hatte den Befreiungskampf der PAIGC („Partei für die Unabhängigkeit von Guinea-Bissau und der Kapverden“) unterstützt und dadurch das Vertrauen der kapverdischen Diaspora in Deutschland erworben, die vergleichsweise zahlreich in Hamburg konzentriert ist.

Die Kapverden verdanken ihr für Afrika relativ hohes durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen zum größten Teil den Rücküberweisungen aus der in alle Winkel der Welt verstreuten Diaspora, die nach Schätzungen doppelt so zahlreich ist wie die Insel-



kapverder. Die meisten davon sind selbst „entwicklungsbedürftig“, sind sie doch in der Beschäftigungsskala ihrer Gastländer überwiegend ganz unten anzutreffen. Entsprechend wenig nachhaltig ist ihr Entwicklungsbeitrag für die Kapverden, obgleich es dafür einen überraschend großen Spielraum gäbe. Denn sie finanzieren nicht nur das nackte Überleben ihrer Daheimgebliebenen, sondern schaffen auch viele Gebrauchsgüter des gehobenen Bedarfs ins Land.

## Bonner Nabelschau versus Globale Strukturpolitik

Haben diese persönlichen WFD-Erinnerungen etwas mit dem Thema dieses Beitrags zu tun? Ich denke schon. Dazu möchte ich zuerst darstellen, was „Eine Welt-Politik“ ist und was nicht. Danach kann die Rolle bestimmt werden, die Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit in diesem Kontext spielen und anschließend werden einige Beispiele zur Verdeutlichung gegeben.

Seit einem Jahr quält ein „Bonner Aufruf“ die entwicklungspolitische Szene mit dem Verdikt: „Nach einem halben Jahrhundert“ (das kennt auch der WFD) „personeller und finanzieller Entwicklungshilfe für Afrika stellen wir fest, dass unsere Politik versagt hat.“ ([www.bonner-aufruf.eu](http://www.bonner-aufruf.eu)) Zwar wurde der Aufruf, nach dem „der Kurs der Entwicklungshilfe radikal geändert werden muss“, in einem „Aufruf plus“ inzwischen differenziert. Aber wesentliche Gründe für Misere, die es im Übrigen nicht nur in Afrika gibt, bleiben unbeachtet.

Der zentrale Fehler des Aufrufs liegt in der Gleichsetzung von Entwicklungszusammenarbeit mit Entwicklungspolitik – auf das Verhältnis von Entwicklungspolitik und Eine-Welt-Politik gehe ich später ein. Entwicklungspolitik ist jedoch sehr viel mehr als die Entwicklungszusammenarbeit staatlicher, multilateraler und zivilgesellschaftlicher Träger, also Projekte, Programme und neuerdings auch Budgethilfe, die die Entwicklungsbestrebungen der Entwicklungsländer

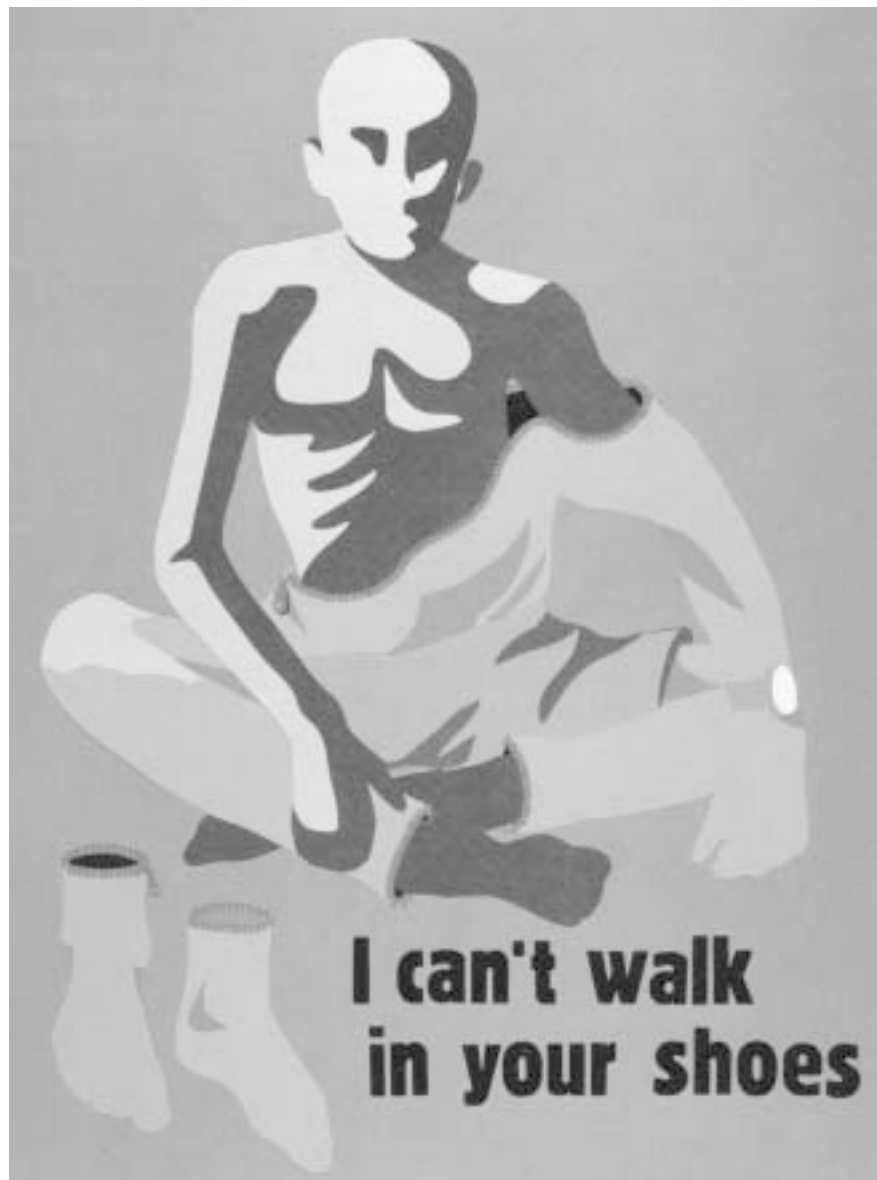


möglichst partnerschaftlich unterstützen und die internen Rahmenbedingungen ( u. a. „good governance“) verbessern sollen. Solche Entwicklungszusammenarbeit mit und in einzelnen Entwicklungsländern ist nur eine Säule der Entwicklungspolitik.

Entwicklungspolitik muss aber auch auf die externen Rahmenbedingungen der Entwicklung Einfluss nehmen. Also auf die Faktoren, deren Veränderung die Entwicklungsländer kaum beeinflussen können. Dazu gehören wirtschaftliche Faktoren, wie sie uns die globale Finanz- und Wirtschaftskrise derzeit vor Augen führt und der verheerende Einfluss der Heuschrecken im globalen Finanzmarkt-Casino. Sie spielen mit den Agrar- und Rohstoffpreisen. Weitere Faktoren sind die Verschuldung, ungerechte Handelsbedingungen, eine Forschungspolitik, die einseitig an den Interessen der Industrieländer ausgerichtet ist, Agrarsubventionen, Fischraub oder die Migrationspolitik und nicht zuletzt die Klima- sowie andere Umwelt Risiken, Naturkatastrophen oder Infektionskrankheiten wie HIV/AIDS.

Auf solche Problemfelder bezieht sich das, was globale Strukturpolitik genannt wird. Sie erfasst aber noch längst nicht alle exogenen Entwicklungsfaktoren der Entwicklungsländer. Denn dazu zählen ganz maßgeblich auch externe politische Einflüsse und ideologische Systemfragen, die, wie bis vor 20 Jahren der Ost-West-Konflikt, das Entwicklungsgeschehen prägen. Weiter sind es historische Hypothesen vor allem des Kolonialismus und kulturelle sowie religiöse Einflüsse, die sich mithilfe der modernen Kommunikationsmittel heute in rasender Geschwindigkeit über den Globus verbreiten.

Dieser erweiterte Handlungsrahmen, der für das Wohl und Wehe in den Entwicklungsländern relevant ist, ist im entwicklungspolitischen Diskurs ein sehr viel älterer Hut als der Globalisierungsdiskurs. Aber erst die rot-grüne Bundesregierung hat ihn 1998 anerkannt und zur zweiten Säule der Entwicklungspolitik erhoben. Damit greift das BMZ als federführendes Ministerium weit und tief in die Kom-



Die Bilder zu diesem Text wurden beim WFD-Posterwettbewerb „Mythos Entwicklung“ 1996 ausgezeichnet

petenz anderer Regierungsressorts hinein und versucht einerseits, die eigene Kompetenz zu erweitern und andererseits ein Kohärenzgebot für andere Politikfelder zu erheben. Ob die Entwicklungspolitik mit dieser Strategie den ihr angemessenen Platz innerhalb der Gesamtpolitik erreicht, ist zweifelhaft. Die Erfahrung zeigt, dass dadurch eher die interministeriellen Grabenkämpfe entfacht werden mit der Folge, dass in Deutschland weiter der entwicklungspolitische Horizont von der Schwäche des BMZ im Ressortkreis der Bundesregierung bis hin zu seiner Existenzfrage bestimmt wird.

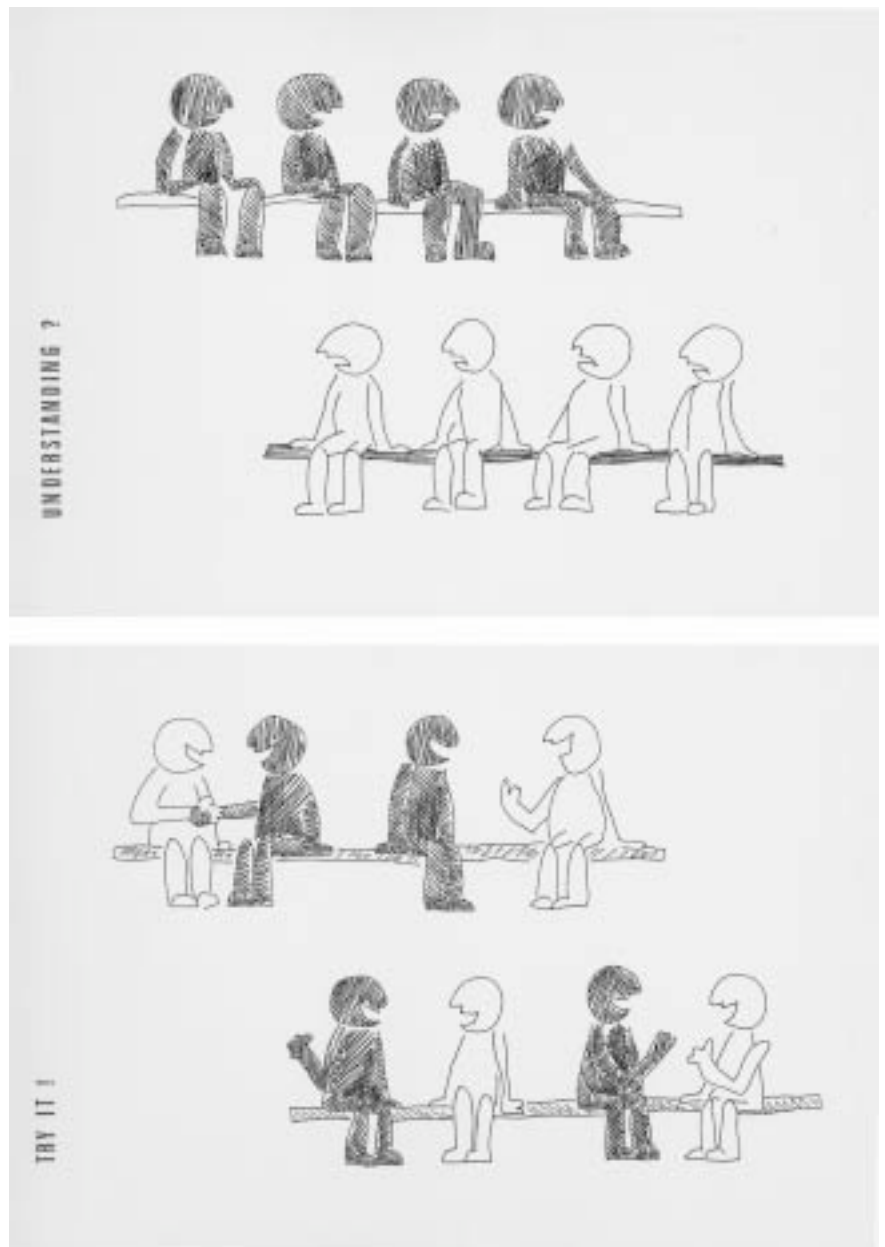
Auch im Kontext der Vereinten Nationen ist die Situation kaum anders, so

dass nach einer Reihe von Gipfelkonferenzen in den 90er Jahren zu den wichtigsten globalen Themen nicht eine durchsetzungsfähige Global Governance-Struktur geschaffen wurde, sondern ein entwicklungspolitischer Wurmfortsatz: die Millenniumserklärung mit den nachträglich hinzugefügten Millenniums-Entwicklungszielen (MDG). Die darin vereinbarte Konzentration der Entwicklungs Bemühungen auf die Überwindung von Hunger und Armut bietet zwar den Vorteil, dass es messbare Ziele in diesem weit herausragenden Problemfeld gibt. Gleichzeitig haben sie den Nachteil, dass jetzt sogar nur ein Teilbereich der Entwicklungszusammenarbeit mit Entwicklungspolitik gleichgesetzt wird. Die MDGs, so wichtig

sie auch sind, haben die globalpolitische Bedeutung der Entwicklungspolitik gegenüber anderen Politikbereichen geschwächt.

### Die dritte Säule der Entwicklungspolitik

Im Unterschied zu den Entwicklungsländern können die Industrieländer die meisten der genannten externen Rahmenbedingungen der Entwicklung beeinflussen und sind oft auch für sie verantwortlich. Dazu bedarf es des politischen Willens. Den zu bewegen, gehört zur vornehmlichen Aufgabe der Bildungs-, Öffentlichkeits- und politischen Lobbyarbeit entwicklungspolitischer Organisationen. Ihre terminologische Klammer wird Inlandsarbeit genannt – im Unterschied zur Auslandsarbeit und globalen Strukturpolitik. Die Entwicklungministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul hat dieses Aufgabenfeld 2002 zur dritten Säule der Entwicklungspolitik erklärt. Dabei befasst sich die Bildungsarbeit mit der Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung und Mobilisierung von Bürgerinnen und Bürgern für entwicklungspolitische Einflussnahme. Öffentlichkeitsarbeit wirbt für die Anerkennung des Themas und der Organisationen, die daran arbeiten bis hin zur Mobilisierung von Spenden. Und politische Lobbyarbeit zielt auf die politisch Verantwortlichen und ihre Entscheidungen. Die dritte Säule der Entwicklungspolitik ist nur tragfähig, wenn ihre drei Elemente gebührende Beachtung finden und sich gegenseitig ergänzen und verstärken. So zum Beispiel tendiert die werbende Öffentlichkeitsarbeit von Entwicklungsorganisationen zur Beschönigung nicht nur ihrer Arbeit, sondern auch zur Reduzierung des entwicklungspolitischen Horizonts auf das jeweils konkrete Arbeitsfeld einer Organisation. Besonders krass tritt dieses Problem bei Spendengalas oder Auftritten von Popstars auf. Und politische Lobbyarbeit muss sich auf das hier und heute Machbare konzentrieren. Die Informations- und Bildungsarbeit muss dazu mit einer strategisch langfristigen Perspektive ein kritisch-reflexives Korrektiv bilden und auf politisches Handeln orientieren.



### Eine-Welt-Politik

Angesichts seiner globalen Bedeutung und politischen Vielschichtigkeit, die fast alle Politikfelder mit erfasst, ist auch der Begriff ‚Entwicklungspolitik‘ unzureichend. Geeigneter erscheint der Begriff „Eine-Welt-Politik“. Er knüpft an die globalen politischen Frontlinien während des Ost-West-Gegensatzes an, als sich die Blockfreien Staaten auch als „Dritte Welt“ bezeichneten, im Unterschied zum kapitalistischen Westen als Erste Welt und dem kommunistischen Osten als Zweite Welt. Seit dem Ende des Ost-West-Konflikts macht aber der Begriff „Dritte Welt“ wenig Sinn. Es ist deshalb naheliegender, nur noch „Eine Welt“ zu sehen.

Eine-Welt-Politik greift nicht nur die wachsende Bedeutung beschleunigter Globalisierungsprozesse auf, sondern postuliert auch die Notwendigkeit einer Politik der Inklusion angesichts zunehmender Exklusion weiter Teile der Welt und von gesellschaftlichen Schichten, selbst in den alten und in den neu entstehenden („emerging“) Industrie- und Schwellenländern, insbesondere Brasilien, Indien und China.

Wegen der wachsenden sozialen Klüfte und Tendenzen zur Eindrittel-versus Zweidrittel-Welt ist der Begriff „Eine Welt“ aber vor allem in den Entwicklungsländern nicht populär. Kritisiert wird, er verbreite die Illusion, die eine „Eine Welt“ sei nicht das Ziel,

sondern schon der Ist-Zustand und als ob alle im gleichen Boot säßen.

Wie auch immer: der Eine-Welt-Begriff hat gegenüber dem Entwicklungsbegriff deutliche Vorteile. Er verengt das Thema Exklusion-Inklusion nicht auf eine „nachholende Entwicklung“, also die ökologisch immer problematischere Frage, ob und wie schnell Entwicklungsländer wirtschaftlich mit den Industrieländern gleichziehen können, sondern ist viel umfassender und bezieht sich auf die Zukunftsfähigkeit der Einen Welt.

## Fallen, Syndrome und Klischees

Inlandsarbeit entwicklungspolitischer Organisationen muss über die Bedeutung und Reichweite der Eine-Welt-Politik aufklären und sie *globalisieren*, das heißt die genannten großen, globalen Themen konkretisieren und in lokale Zusammenhänge stellen. Wichtig ist auch die Auseinandersetzung mit den Mängeln der „Eine-Welt-Politik“.

Dazu zählen in erster Linie die aufgezeigten Missverständnisse über die Bedeutung der Entwicklungs-, bzw. Eine-Welt-Politik. Verheerende Folgen hat auch der Hang, Entwicklungshilfe zum entscheidenden Entwicklungsfaktor der Entwicklungsländer hoch zu stilisieren, also die „Omnipotenzfalle“ aufzuspannen. Die andere Seite der Omnipotenzfalle ist der notorische Paternalismus, die Arroganz von Überlegenheit und Besserwisseri. Wer solche Ansprüche vertritt und sie versucht durchzusetzen, fördert das Entwicklungshilfesyndrom, bei dem die Empfänger und noch mehr die Aspiranten von Hilfe, ihre Energien darauf verschwenden, Hilfe zu erlangen, anstatt die eigenen Kräfte zu mobilisieren.

Dieses Hilfesyndrom hat sich in Afrika so tief eingefressen, dass dort ein Spiegelbild der Omnipotenzfalle populär ist, das von Autoren wie dem Kenianer James Shikwati, dem Ugander Andrew Mwenda und jüngst der Sambierin Dambisa Moyo gezeichnet wird. Für sie wie einst schon für Lord

Bauer und in den 80er Jahren Brigitte Erler wirkt Entwicklungshilfe tödlich.

In den 90er Jahren beschrieb die Kamerunerin Axelle Kabou ein anderes Krankheitsbild: das Opfersyndrom. Sie beklagte die Entwicklungsfeindlichkeit der afrikanischen Eliten, die sich in erster Linie als Opfer insbesondere von Kolonialismus und Imperialismus begreifen und daraus ihren untätigen Fatalismus rechtfertigen.

Vom Opfersyndrom ist auch die Fachszene angesteckt. Kaum wahrgenommen werden deshalb in der Regel gute Nachrichten aus dem „Chaos-Kontinent“ Afrika, obwohl sie als Widerspruch zum Klischee eigentlich „Newswert“ haben müssten. Beispiele dafür sind die Demokratiebewegung ab Ende der 80er Jahre, der die meisten Militärdiktaturen in Afrika weichen mussten, oder die vom ehemaligen südafrikanischen Präsidenten Thabo Mbeki initiierte „African-Renaissance“-Bewegung, die vor zehn Jahren zum panafrikanischen Erneuerungs- und Partnerschaftsprogramm NEPAD und den Peer Reviews progressiver afrikanischer Staaten führte. Diese Peer Reviews sind originelle, gegenseitige entwicklungspolitische TÜVs, die ähnlich wie die PISA-Studien in den OECD-Staaten (Industrieländer) einen konstruktiven Performance-Wettbewerb auslösen können.

Die Weltfinanz- und Wirtschaftskrise induzierte ein jüngstes Beispiel für die „solidarische“ Weltsicht aus der Opferperspektive. Bevor es überhaupt relevante empirische Befunde über die Auswirkungen der Krise geben konnte, wurden die Entwicklungsländer quasi automatisch zu den Hauptleidtragenden der Krise erklärt. Dabei zeichnet sich ab, dass die aufstrebenden Länder wie China, Indien, Brasilien im Vergleich zu den alten Industriestaaten als Gewinner aus der Krise hervorgehen und möglicherweise sogar die weltwirtschaftlichen Machtverhältnisse schon jetzt neu verteilt werden – ein bis vor wenigen Jahren unvorstellbarer Umwälzungsprozess, über den sich die Eine-Welt-Politik freuen sollte, ungeachtet der auch unerfreulichen Nebenerscheinung dieser Entwicklung.

Die Beispiele zeigen, wie weit gespannt das Themenspektrum und wie schwergewichtig die Problemlagen sind, denen sich Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die „Eine Welt“ zuwenden müssen. Die Hauptakteure für diese „Eine-Welt-Arbeit“ kommen aus der Zivilgesellschaft und nicht vom Staat. Die Lobbyarbeit richtet sich demgegenüber in erster Linie an den Staat und auch die Wirtschaft.

Das Stichwort ‚zivilgesellschaftliche Akteure‘ veranlasst mich zum Schluss, dem WFD für seine „Eine-Welt-Inlandsarbeit“ einen Vorschlag zu machen – anknüpfend an meine Erfahrungen mit dem Maio-Projekt. Bis auf den nordrheinwestfälischen Landesminister für Integration, Armin Laschet, kümmert sich bislang fast niemand darum, die Brückenfunktion der Diasporen aus dem Süden bei uns zu fördern und zu qualifizieren, sowohl ihre vielfältige Arbeit in den Herkunftsländern, als auch ihren Beitrag zum einewelt-politischen Diskurs in Deutschland sowie zur kulturellen Vielfalt in der Einen Welt. In 50jähriger Tradition könnte der WFD hier innovativ wirken und Pionierarbeit leisten für die Eine Welt.

Dr. KONRAD MELCHERS war bis Ende 2007 Chefredakteur der Zeitschrift „eins Entwicklungspolitik“, inzwischen „weltsichten“.

### Literaturhinweise

Axelle Kabou: Weder arm noch ohnmächtig. Eine Streitschrift gegen schwarze Eliten und weiße Helfer, Lenos Verlag, 1993, (5. Auflage 2009), ISBN 978-3-85787-724-7

James Shikwati: Fehlentwicklungshilfe in: Internationale Politik, 61 (2006) Nr. 4

Andrew Mwenda: Foreign Aid and the Weakening of Democratic Accountability in Uganda, The Cato Institute 2006

Dambisa Moyo: „Wir Afrikaner sind keine Kinder“, FAZ, 13. April 2009, zum Thema Entwicklungshilfe

# WFD-Inlandsarbeit als Lobbyarbeit für die Länder des Südens

? *In der Zeit deiner Geschäftsführung wurde die entwicklungs-politische Öffentlichkeitsarbeit im WFD stark ausgeweitet. Was hat dich dazu motiviert?*

Während meiner Mitarbeit beim DED in Ghana habe ich erlebt, dass die Situation der Menschen in den Ländern des Südens durch Interventionen aus den Ländern des Nordens häufig eher verschlechtert als verbessert wird. In Ghana wurde ein Staudamm zur Stromerzeugung für ein amerikanisches Aluminiumwerk gebaut, der die Umsiedlung vieler Bauernfamilien zur Folge hatte und für die Menschen in der Region keinerlei Vorteile brachte. Mir war klar geworden, dass daran durch einen Politikwechsel in den Ländern des Nordens etwas geändert werden muss. Anders als beim DED fand ich beim WFD eine große Bereitschaft, sich dafür zu engagieren. Durch viele Diskussionen im Geschäftsstellenteam und mit Unterstützern des WFD hat sich die entwicklungs-politische Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit immer stärker entwickelt.

? *Ein erster Schritt in diese Richtung war die Herausgabe des Querbriefs ab 1988. Welche Ziele hatte der Querbrief?*

„Querbrief“ war Programm – es sollte „quer“ zu den anderen Publikationen liegen. Statt der üblichen Spender- und Mitgliederinformationen wollten wir eine professionell gemachte Zeitschrift, die unsere Projektpraxis reflektierte, die aktuellen developmentpolitischen Themen aufgriff, dazu Stellung bezog und auf diese Weise auch Einfluss ausübte. Das hat Jani Rolshoven-Pietsch hervorragend gemacht.

? *Eine andere neue Entwicklung war die Inlandsarbeit, die parallel zu den EZ-Projekten gemacht wurde.*

Der WFD war eine der ersten Organisationen, die Inlandsarbeit zusätzlich zur Spendenwerbung als entwick-



lungspolitische Öffentlichkeitsarbeit betrieben hat. Durch Meinolf Hamerschmidt, der im WFD-Vorstand mitarbeitete, wurde der Kontakt zur ABL in Schleswig-Holstein hergestellt. Die ABL war eine Bauernorganisation, die u. a. gegen die EU-Exporte von Rindfleisch nach Westafrika protestierte, weil dadurch die dortigen lokalen Fleischmärkte praktisch zusammenbrachen. Damit hatten wir einen Partner in Deutschland, der die gleichen Ziele verfolgte wie der WFD. Daraus ist dann eine längerfristige Kooperation zwischen ABL und WFD geworden.

? *Im WFD hat sich auch eine neue Form der Zusammenarbeit mit den Partnern in Übersee entwickelt.*

Als sich ab 1989 ein Ende der Apartheidpolitik in Südafrika abzuzeichnen begann, organisierte der WFD mit südafrikanischen Partnern eine Informationsreise durch Deutschland. Unsere Partner sollten hier ihre Anliegen

selbst in der Öffentlichkeit vertreten. Gleichzeitig wurde im WFD eine intensive Diskussion über die Probleme der Ungleichheit in den Partnerschaftsbeziehungen geführt, z. B. in Bezug auf Geld und Macht. Auf diesen Einsichten bauten später die WFD-Inlandsprojekte „Antirassismus“ und „Partnerschaft statt Dominanz“ auf. Die positiven Rückmeldungen, die wir darauf bekamen, haben uns bestärkt, die Inlandsarbeit als gleichberechtigt neben der Auslandsarbeit im WFD zu betrachten. Wichtig waren dabei natürlich auch Personen, die ihre Erfahrungen und Kontakte mit einbrachten, z. B. Rainer Unruh, Ute Zurmühl und später Andreas Rosen und Anneli Dörfler.

? *Lobbyarbeit wurde aber auch über die developmentpolitischen Netzwerke betrieben.*

Schon mein Vorgänger Peter Sohr hatte die developmentpolitischen Netzwerkkontakte gepflegt. Ich habe



diese Form der direkten Lobbyarbeit bei den politischen Entscheidungsträgern fortgeführt. So wurden in meiner Zeit z. B. die Interessenvertretungen VENRO auf der Bundesebene und BER auf der Berliner Ebene gegründet, was den politischen Einfluss der nicht-staatlichen Entwicklungshilfeorganisationen erheblich gestärkt hat. Dabei war mir auch immer wichtig, den WFD bekannt zu machen, damit er als eigene Größe wahrgenommen wird. Dann wird man auch zu wichtigen Strategiesitzungen eingeladen, bei denen die eigenen Positionen eingebracht werden können. Gleichzeitig hat sich dadurch auch das Kontaktnetz zu interessanten Leuten erweitert, die bereit waren, sich für den WFD zu engagieren. Wichtig waren



Ehemaliger Geschäftsführer Eberhard Bauer natürlich auch die persönlichen Kontakte zu MitarbeiterInnen vom DED. Dazu gehört z. B. Walter Spellmeyer, der bis zu seinem Tod als Vorsitzender des WFD-Vorstands gearbeitet hat.

? In den letzten zehn Jahren hat sich der WFD sehr verändert. Welches Profil würdest du dir für den WFD in Zukunft wünschen?

Das künftige Profil des WFD darf nach meiner Vorstellung durchaus politischer sein als gegenwärtig. Es sollte wieder eine stärkere Lobbyarbeit einschließen, um die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Ländern des Südens verbessern zu helfen. Dazu ist entwicklungs-politische Öffentlichkeitsarbeit notwendig, die sich aber nicht auf Spendenwerbung beschränken darf.

EBERHARD BAUER war WFD-Geschäftsführer von 1986 bis 1997. Das Gespräch mit Eberhard Bauer führte Ulrich Luig am 10. August 2009.

## NGO 2.0: Facebook, Twitter und Co.

### Einsatz bei entwicklungspolitischen Organisationen

Ulrich Schlenker

**Die Internetseite des WFD verzeichnet monatlich ca. 10.000 BesucherInnen.**

**Eine enorme Chance für den WFD, seine Sicht der Dinge und die seiner Partner zu kommunizieren und zur Diskussion zu stellen. Im Folgenden beschreibt der Autor einige neuere Möglichkeiten der Internet-Kommunikation, und wer sie bereits wofür nutzt. Dies bietet eine Grundlage für die Diskussion der Frage, die der WFD für sich beantworten muss: Welche Ziele verfolgen wir mit welchen Medien?**

Der Begriff „Web 2.0“ gilt als Zauberformel für alle Organisationen, die mit der Zeit gehen und sich modern und attraktiv für Internetnutzer darstellen wollen. Er beschreibt einen radikalen Wahrnehmungswechsel der Online-Kommunikation. „Web 2.0“ (oder „Social Media“) demokratisiert die Online-Kommunikation, weil die Einweg-Kommunikation von Website-Betreibern mit einem passiven Leser aufgehoben wird. Im Kern geht es um

die Verbindung von Online- und Offline-Aktivitäten und intensivere Diskurs- und Dialogorientierung. Blogs, Soziale Netzwerke oder Videoplattformen versetzen den Nutzer in die Lage, selbst zum Sender zu werden.

In der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Kampagnenarbeit bietet „Social Media“ völlig neue Möglichkeiten. In der Öffentlichkeitsarbeit werden Blogs von Organisationen genutzt, um über ihre Themen und Aktivitäten zu berichten. Häufig in Kombination mit Berichten über die Projektarbeit. Integrierte Blogs, bei denen abwechselnd die Geschäftsführung, PR-, Fundraising- und Projektmitarbeiter aus verschiedenen Blickwinkeln schreiben, betreiben zum Beispiel CARE, Kindernothilfe und Welthungerhilfe. Über eine Kommentarfunktion können Leser über die Beiträge diskutieren. PLAN bietet in einem Blog seinen Aktivisten eine Plattform. „Web 2.0“ ermöglicht durch die Personalisierung und das „Geschichtenerzählen“ eine völlig neue Authentizität und neue Formen

von Partizipation. Erstaunlich jedoch ist, dass keine Organisation Südpartner als Blogger einbindet.

Zur Mobilisierung von Aktivisten und zur „Live-Berichterstattung“ von unterwegs eignet sich der Microbloggingdienst Twitter, mit dem kurze Nachrichten verschickt werden. Ist die Nachricht für die Leser attraktiv, wird sie durch „Weitersagen“ rasch und weit verbreitet. Oxfam nutzt dieses Tool beispielsweise, um Helfer für Info-Stände bei Konzerten zu suchen. *action medeor* twitterte kürzlich live von einer Aktion im Kölner Zoo, *erlassjahr.de* von der G20-Demonstration in London.



Impressum | Kontakt |itemap | deutsch | englisch | portugiesisch | französisch

**wfd.**  
Weltfriedensdienst e.V.

Für eine gerechtere Welt.

Friedensdienst | Menschenrechte | Ökologie | Frauen | HIV/AIDS | Bildung | Globales Lernen

Schrift: größer • normal

home  
der wfd  
aktiv werden  
jobs  
suche & material  
die stiftungen des wfd

spenden.  
Hier helfen Sie mit

50 Jahre Weltfriedensdienst: Schon zu Frieden 7



1959-2009:  
50 Jahre Arbeit für den Frieden

**wfd. 50 Jahre**  
Weltfriedensdienst e.V.

**wfd. 50-Jubiläum**  
Das Jahr 2009 ist ein ganz Besonderes für den Weltfriedensdienst. 50 Jahre nach der Gründung blicken wir auf das Erreichte zurück. Wir setzen uns neue Ziele und bereiten uns auf neue Herausforderungen vor. Dazu haben wir uns viel vorgenommen mehr

**Umweltschutz macht satt!**  
Zimbabwe: Der Weltfriedensdienst ist eine der wenigen Organisationen, die ihre Arbeit auch unter den gegenwärtigen Bedingungen fortführen. Trotz aller politischen Widern können wir weiterhin ländliche Gemeinden stärken. **Unterstützen Sie Familien dabei, aus eigener Kraft für ihr Überleben zu sorgen!** mehr

**Aktuelles**  
Der WFD Jahresbericht 2008/2009 ist erschienen mehr  
Besuch aus Südafrika  
HIV/AIDS Prävention in Südafrika, Vortrag und Diskussion am Mittwoch, 30. September 2009 um 18 Uhr; WFD-Büro mehr  
Jubiläumskonzert  
Am 29.09.09 geben die Scharoun-Ensemble Berlin und die Berliner Berekadisten ein WFD-Geburtsstiftungs-Festkonzert in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. mehr

**Arbeiten für den Frieden**



Deutsches Gesundheitsministerium  
für soziale Fragen (GZ)  
17A  
100 Sozialer Haupt  
Sprache: Deutsch

Spendenkonto 3035  
BLZ 100 205 00  
Bank für Sozialwirtschaft

Die Vernetzung von und mit Aktivisten steht im Vordergrund der Nutzung von Sozialen Netzwerken. Bei Facebook oder MySpace können sich User als Unterstützer bekennen und „Fan“ werden. Damit können Organisationen sie anschreiben, ohne selbst eine Datenbank zu pflegen. Einige NGOs gehen einen Schritt weiter und starten eigene Netzwerke, zum Beispiel das VENRO-Projekt „Deine Stimme gegen Armut“ mit dem STIMMENSAMMLER oder Misereor und der BDKJ mit dem „Weltbessermacher“-Spiel. Bei beiden spielt das gemeinsame von- und miteinander Lernen eine wichtige Rolle.

Für die Aufklärungsarbeit zu Malaria hat *action medeor* ein Online-Tool mit personalisierten Videobotschaften gestartet. Nach Eingabe von Name und Ort wird automatisch ein Video erzeugt, das dem Nutzer persönlich für sein Engagement dankt.

In der Zukunft wird „Web 2.0“ die NGO-Welt weiter durchdringen und Veränderungen erzwingen. Gerade kleinere Organisationen können durch geschickte Nutzung Menschen

ansprechen, die sie mit begrenzten klassischen Mitteln nicht erreichen würden. Derzeit wird „Social Media“ vornehmlich dazu genutzt, Besucher auf die eigene Webseite zu lotsen, doch das eigentliche Potenzial liegt tiefer. Um dies ausnutzen zu können, brauchen Organisationen eine begründete Strategie sowie Antworten auf die Frage, welche Ziele mit welchen Tools erreicht werden sollen.

Organisationen müssen bereit sein, sich aktiv der Diskussion zu stellen. Es bedarf spezifischer Expertise, um die Tools erfolgreich zu gestalten. Es reicht nicht, alte PR-Routinen zu übertragen. Schließlich müssen ausreichende (Personal-)Ressourcen bereitgestellt werden, um „Web 2.0“-Aktivitäten dauerhaft und qualifiziert zu betreiben.

ULRICH SCHLENKER (Jahrgang 1975) arbeitet als Koordinator der Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ beim Verband *Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)*. In seinem Blog „Kampagne 2.0“ (<http://www.kampagne20.de>) schreibt er über „modernes NGO-Campaigning“.

## Links zum Artikel

- Blog der *Welthungerhilfe*: <http://www.welthungerhilfe-blog.de/>
- *Oxfam* bei Twitter: [http://twitter.com/oxfam\\_de](http://twitter.com/oxfam_de)
- *Clicks4Charity* – Spenden ohne selbst zu zahlen: <http://www.wfd.de/friedensstifter/c4c>
- *erlassjahr.de* bei Twitter: <http://twitter.com/erlassjahr>
- *Soziales Netzwerk STIMMENSAMMLER* von „Deine Stimme gegen Armut“: <http://www.stimmensammler.de>
- „Weltbessermacher“-Spiel von *Misereor* und *BDKJ*: <http://www.weltbessermacher.de/>
- Personalisierte Videos bei *action medeor*: <http://www.zeig-dein-gesicht-gegen-malaria.de/>
- Erscheint in Kürze: online-Ausgabe des Querbriefs, mit Kommentarfunktion und Materialien zur Geschichte und der aktuellen Arbeit des WFD. Schauen Sie gelegentlich auf unsere Webseite [www.wfd.de](http://www.wfd.de)

## 1986

1986 ist „Internationales Jahr des Friedens“.

- 15. **Januar** Michail Gorbatschow, der Generalsekretär der KPDSU, schlägt die Vernichtung aller Kernwaffen bis zum Jahr 2000 vor.
- 16. **Oktober** Wole Soyinka (Nigeria) erhält als erster afrikanischer Autor den Nobelpreis für Literatur.
- 31. **März** Ausscheiden von Peter Sohr als Geschäftsführer des WFD.
- ab 1. **April** Eberhard Bauer (vorher DED) ist neuer Geschäftsführer des WFD.  
Kooperation mit „Civics“ in Pietermaritzburg/Südafrika  
Verschiedene öffentliche Aktionen des WFD gegen Apartheid und Rassismus in Südafrika.  
Vorstandsvorsitz: Gisela Führung. WFD hat 81 ordentliche und 40 fördernde Mitglieder.

## 1987

- April** Intensivierung der Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit unter dem Motto „Für eine Veränderung des Bewusstseins und der Politik“.  
Juliane Rolshoven, spätere Pietsch, erarbeitet die erste Nummer des „Querbrief“.  
Projektbeginn mit Kooperativen in Tete und Maputo/Mosambik  
Beginn der Genossenschaftsförderung auf der Insel Maio/Kapverdische Inseln.
- 31. **Dezember** Robert Gabriel Mugabe wird zum Staatsoberhaupt von Simbabwe gewählt.  
Vorstandsvorsitz G. Führung, WFD hat 91 ordentliche und 45 fördernde Mitglieder.

## 1988

- 14. **April** Abschluss des Abkommens zum Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan, der am 15. Mai beginnt.
- 15. **November** Proklamation des Staates „Palästina“ durch PLO-Chef Yassir Arafat in Tunis.  
Vorstandsvorsitz Luiz Ramalho, WFD hat 96 ordentliche und 50 fördernde Mitglieder.

## 1989

- 4. **Juni** Massaker auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ in Peking.  
Die MV beschließt zum 30jährigen WFD-Jubiläum den Beginn eines Inlandsprojekts: Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ (ABL).  
Unterstützung der Kampagne gegen den Export von subventioniertem Rindfleisch aus der EU.
- 9. **November** Öffnung der Berliner Mauer und der innerdeutschen Grenze.  
Der WFD feiert sein 30-jähriges Bestehen.  
Vorstandsvorsitz Luiz Ramalho, WFD hat 108 ordentliche und 54 fördernde Mitglieder.



### Mehr Öffentlichkeit

Für eine Veränderung des Bewusstseins und der Politik

Wir wollen an der Gewichtung Projektarbeit und Öffentlichkeitsarbeit etwas ändern. Zugunsten der Öffentlichkeitsarbeit. ....

WFD unterstützt die mosambikanische Genossenschaftsbewegung seit Jahren. Doch immer wieder wird der Aufbau zerstört, werden ganze Dörfer verbrannt, müssen Menschen fliehen (als Folge der Angriffe der Rebellenarmee Renamo, die von dem Apartheidstaat Südafrika unterstützt wurde, U.L.). Wir im WFD verstehen unsere Hilfe dennoch und gerade jetzt als eine solidarische Unterstützung der Menschen in Mosambik. Aber unsere Hilfe darf nicht stehenbleiben bei einer Unterstützung mit Projekten vor Ort. Wir müssen deutlich sagen, wer die Bäuerinnen und Bauern daran hindert, ausreichend für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, eine Gemeinschaft aufzubauen, in der sie in Frieden leben können. Nicht weil Mosambik ein »unterentwickeltes Land« ist, hungern die Menschen dort, sondern weil Südafrika gegen Mosambik Krieg führt. Und es ist auch die Bundesregierung, die – obwohl sie die WFD-Projektunterstützung in Mosambik mitfinanziert – zu den größten Stützen des südafrikanischen Apartheidstaates gehört. Nur wenn wir es schaffen, daß die bundesdeutsche Regierung ihre Politik ändert, wenn wir erreichen, daß deutsche Großbanken Südafrika keine Kredite mehr gewähren, kommen wir unserem eigentlichen Ziel näher: den Menschen in Mosambik wirklich und das heißt dauerhaft zu helfen. Parallel zur Projektunterstützung bemühen wir uns deshalb intensiv um eine Gegenöffentlichkeit hier im Land. ...

WFD-Weihnachtsaufruf 1988



Köln

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was ich schon lange vorhatte, möchte ich endlich in die Tat umsetzen und Euch schreiben, daß ich den »Querbrief« immer mit großem Interesse und Gewinn lese.

Aufgrund jüngstem und mehrwöchigem Aufenthalt in Mosambik war ich besonders an den Schwerpunktthemen Mosambik interessiert. Die Tätigkeit des Weltfriedensdienstes findet auch Eingang in unsere Programme, vor allem im Portugiesischen Dienst der Afrika-Redaktion. Viel Erfolg bei der Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Reinhold Meyer  
Deutsche Welle, Chef vom Dienst/Afrikaleitung  
Leserbrief aus Querbrief 3/88



## 1990

- 11. Februar** Freilassung von Nelson Mandela, Beginn des Endes der Apartheid in Südafrika.
- 16. Februar** Wahl von Sam Nujoma (SWAPO) zum ersten Präsidenten des unabhängigen Namibia.
- 1. März** Erklärung zusammen mit der *Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt* und *Inkota* in Berlin: „Die Deutsche Vereinigung darf nicht zu Lasten der Dritten Welt gehen“.
- 18. Januar** Brandanschlag auf das Zentrum in Kafr Na'ameh und Bil'in/Palästina, WFD-Hilfe beim Wiederaufbau.
- 19. Juni** Das Schengener Abkommen (Wegfall der Personenkontrollen an den Staatsgrenzen) wird von den Benelux-Staaten, der BRD und Frankreich unterzeichnet.
- 3. Oktober** Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland.  
 Vorstandsvorsitz H. Thormeyer, WFD hat 113 ordentliche und 54 fördernde Mitglieder.



### WFD-Kooperation mit dem Cold Comfort Farm Trust/Simbabwe

Seit September 1991 unterstützt der WFD den *Cold Comfort Farm Trust* in Harare bei der Beratung einiger großer landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften in den Bereichen Management, Kapitalbeschaffung und in produktionstechnischen Fragen. Ein WFD-Kooperant arbeitet bereits seit Mitte November beim Trust, ein zweiter folgt 1992. Darüberhinaus unterhält der Trust in Harare ein Ausstellungs- und Verkaufszentrum für kunsthandwerkliche Produkte. In diesem *Amon-Shonge-Centre* werden zur Zeit Produkte der Genossenschaften *Cold Comfort Farm* und *Nyafaru* sowie der Weya-Frauen verkauft. Es ist geplant, diese Produkte vom Zentrum aus auch zu exportieren. Dort arbeitet, ebenfalls seit November, eine WFD-Kooperantin.

WFD-Geschäftsbericht 1991

## 1991

- 21. Mai** Ende der Militärdiktatur in Äthiopien. Präsident Mengistu flieht nach Simbabwe.  
 Beginn der Unterstützung eines Spar- und Kreditkooperativenverbandes in Burkina Faso.  
 Beginn der Mitarbeit bei verschiedenen Genossenschaften des *Cold Comfort Farm Trusts/Simbabwe*.  
 Südafrika-Informationsreise mit Gästen aus Südafrika durch Deutschland.  
 Beginn eines Inlandsprojektes mit der „*Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft*“ (AbL) zur entwicklungs-politischen Bildungsarbeit.  
 Vorstandsvorsitz H. Thormeyer, WFD hat 114 ordentliche und 60 fördernde Mitglieder.



### Das erste Inlandsprojekt: Zusammenarbeit von WFD und Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)

Der Schwerpunkt der WFD-Projektunterstützung liegt im ländlichen Raum. Durch die Kooperation mit der AbL kann zusätzliches Fachwissen und Erfahrungen aus dem Agrarbereich unseres eigenen Landes in eine Projektbegleitung eingebracht werden. Entwicklungskonzepte, die von Erfahrungen im eigenen Land getragen werden, sind glaubwürdiger für unsere Partner in der sogenannten Dritten Welt und auch näher an ihren realen Bedingungen und Bedürfnissen. Die Zusammenarbeit kann auf beiden Seiten zu mehr „capacity-building“ führen. Das kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn die Bereitschaft für gegenseitiges Lernen vorhanden ist – ein Konzept, das über das Prinzip des einseitigen „Helfens“ weit hinausgeht: es erfordert die Anerkennung und Übernahme anderer Wissens- und Erfahrungsbereiche im Hinblick auf ein gemeinsam zu erreichendes Ziel. Das erfordert auch die Bereitschaft, bisher gültige Meinungen neu zu überdenken. ... In der Zusammenarbeit mit der AbL können partizipative Verhaltensweisen gelernt und eingeübt werden, von denen die Arbeit in der sogenannten Dritten Welt nur profitieren kann.

Querbrief 1/91

## 1992

- 3.–14. Juni** UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro.
- August** Eröffnung des WFD-Koordinationsbüros „Südliches Afrika“ in Harare/Simbabwe.  
 Beginn des WFD-Antirassismusprojektes gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland.  
 Vorstandsvorsitz H. Lübbecke, WFD hat 115 ordentliche und 61 fördernde Mitglieder.

## 1993

- 1. November** Vertrag über die Europäische Union tritt in Kraft (Maastricht-Vertrag).  
 Einrichtung einer Schneiderwerkstatt im Projektzentrum Kafr Na'ameh und Bil'in/Palästina  
 Vorstandsvorsitz B. Wibbe-Rogg, WFD hat 114 ordentliche und 66 fördernde Mitglieder.



WFD-Mitgliederversammlung 1993



1994

**7. April** bis Juni Genozid in Ruanda: fast eine Million Tutsis werden ermordet.

**April** In Südafrika tritt eine neue Verfassung in Kraft mit der Garantie von Gleichberechtigung und allgemeinem Wahlrecht. Erste freie Wahlen, Nelson Mandela wird erster schwarzer Präsident Südafrikas.

Der WFD konzentriert sich in der Folgezeit auf Versöhnungs- und Wiederaufbauarbeit in Südafrika.

**4. Mai** Unterzeichnung des Abkommens über die palästinensische Teilautonomie im Gazastreifen und in Jericho. Im Rahmen des WFD-Antirassismusprojekts Erstellen von Plakatserien „Nicht hinauslehnen“ in Berliner U-Bahnen und Kinospots „Entwicklungsland Deutschland“ sowie Ausschreibung des bundesweiten Posterwettbewerbs „Mythos Entwicklung“.

Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 112 ordentliche und 65 fördernde Mitglieder.

1995

**26. März** Das Schengener Abkommen tritt in Kraft.

**ab 1995** Projekt-Schwerpunkt „ökologische Landwirtschaft und Ressourcenmanagement“. Kooperation mit ökologisch orientierten Gruppen in Simbabwe und Mosambik.

**4. November** Der israelische Premierminister Jitzak Rabin wird in bei einer Friedensdemonstration in Tel Aviv ermordet.

**Dezember** Gründung von VENRO u. a. auf Initiative des WFD.

Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 119 ordentliche und 63 fördernde Mitglieder.

1996

Gründung von *BER (Berliner entwicklungspolitischer Rat-schlag e.V.)* unter maßgeblicher Mitwirkung des WFD anlässlich massiver Kürzungen im Berliner Landeshaushalt.

Projektbeginn zur ökologischen Landnutzung in Chikukwa/Zimbabwe.

Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 85 ordentliche und 96 fördernde Mitglieder.

1997

Mitglieder-Seminar „Zukunftsmodelle“

**Juli** Beginn des Inlandsprojekts „Umgang mit der Vergangenheit – Wahrheit, Versöhnung, Gerechtigkeit“.

In der Folge: Diskussion um Menschenrechte und Entwicklung. Diskussion um Zivilen Friedensdienst.

**30. April** Eberhard Bauer scheidet als Geschäftsführer aus, Nachfolger wird Walter Hättig (vorher ASW). Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 84 ordentliche und 99 fördernde Mitglieder.



## Anti-Rassismusprojekt (ARP)

Das ARP des WFD wurde als Reaktion auf die rassistisch motivierte Gewalt im WFD begonnen. Damit wurde die Erkenntnis, daß Veränderungen nicht nur in den Ländern des Südens stattfinden sollten, sondern vor allem auch hier, konkret in die Praxis umgesetzt. Da wir davon ausgehen, daß Rassismus kein Problem von Randgruppen ist, sondern sich in der Mitte der Gesellschaft befindet, setzen wir uns mit verschiedenen Erscheinungsformen von Rassismus und Vorurteilen auseinander. Über U-Bahn-Plakataktionen, Kinospots und andere öffentliche Stellungnahmen machen wir deutlich, daß gerade auch eine entwicklungspolitische Organisation gegen Gewalt und Rassismus Stellung beziehen muß. Aber auch in den entwicklungspolitischen Strukturen selbst können wir deutliche Formen von Dominanzdenken aufspüren. Zusammen mit anderen Organisationen wurden konkrete Veränderungsvorschläge erarbeitet. „Mythos Entwicklung“ heißt eine Ausstellung, die eine deutliche Kritik am westlichen Entwicklungsmodell liefert.

Für das Anti-Rassismus-Projekt benötigt der WFD dieses Jahr 30.000.– DM Spenden.

WFD-Spendenaufruf, Querbrief 2/95



## Partnerschaft und Entwicklung

Ich stelle mir langfristige Partnerschaften in allen Ländern vor, die mehrheitlich von den Einheimischen betrieben und bestimmt werden.

- Anwesende ausländische Minderheiten hätten die Hauptaufgabe, durch ihre Erfahrungen motiviert, nach ihrer Rückkehr in ihren Heimatländern für mehr Verstehen von Fremdem und Fremden, aber auch für gemeinsame, global relevante Anliegen zu sorgen.
- Die notwendigen Ressourcen kämen nicht durch bilaterale Abhängigkeiten zustande, sondern würden durch überregionale Netzwerke bereitgestellt, deren gemeinsame Grundüberzeugung wäre, daß globale Apartheid überwunden werden kann.
- Diese Netzwerke wären durch ihre gleichberechtigte Zusammensetzung nach regionalen, Fachkompetenz- und geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten ein Beitrag zu mehr Frieden in dieser dann ein wenig mehr „Einen Welt“.

Hans Bühler, Querbrief 1/94

1998

**29. April** Das Kyoto-Protokoll über die Klimaänderungen wird unterzeichnet.

**3. Juni** Gründung von ATTAC.

**Juni** Erste Rundreise im Rahmen des WFD-„Versöhnungsprojekts“ mit Gästen aus Guatemala, Simbabwe und Südafrika.

Die Bundesregierung beschließt die Einführung eines neuen Instrumentes der Entwicklungszusammenarbeit: der Zivile Friedensdienst. Der WFD ist an der Entstehung dieses Konzeptes maßgeblich beteiligt.

**7. Oktober** Gerhard Schröder wird zum Bundeskanzler gewählt. Beginn der „rot-grünen Koalition“.

**5. Dezember** Zum „Tag des Entwicklungshelfers“ Eröffnung der WFD-Ausstellung „Mythos Entwicklung“. Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 80 ordentliche und 105 fördernde Mitglieder.

1999

**1. Januar** Der Euro wird in elf Staaten der EU als bargeldloses Zahlungsmittel eingeführt.

Mit dem Menschenrechtsprojekt COAJ, Argentinien unterstützt der WFD erstmals seit den 70er Jahren wieder ein Projekt in Lateinamerika.

Das BMZ bewilligt das erste WFD-Projekt im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes: Unterstützung der Menschenrechtsorganisation *ZimRights* (*Zimbabwe Human Rights Association*) in Simbabwe bei Versöhnungsarbeit in Matabeleland. Erste Friedensfachkraft des WFD wird Alain Sitchet aus Kamerun.

**19. Juni** Der Weltwirtschaftsgipfel der G7-Staaten beschließt die „Kölner Schuldeninitiative“ zur Schuldenerleichterung für hoch verschuldete arme Länder (Heavily Indebted Poor Countries – HIPC-Initiative) in Köln.

**18.–21. November** Der WFD feiert sein 40. Jubiläum zum Thema „40 Jahre Weltfriedensdienst – 40 Jahre Engagement für Frieden, Entwicklung und Menschenrechte“ mit zahlreichen Veranstaltungen.

Vorstandsvorsitz W. Spellmeyer, WFD hat 88 ordentliche und 104 fördernde Mitglieder.



Der 1999 gewählte Vorstand des WFD

## Wieviel Wahrheit, wieviel Verdrängung verträgt die Gesellschaft?

Das neue WFD-Inlandsprojekt „Umgang mit der Vergangenheit“, „Wahrheit, Versöhnung, Gerechtigkeit?“

Genau 50 Jahre ist es her, daß die Vereinten Nationen als Reaktion auf die Greuelaten der Nationalsozialisten die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verabschiedet haben.

Der WFD wird im Rahmen eines neuen Inlandsprojekts „Umgang mit der Vergangenheit“ in den nächsten drei Jahren nachgehen, die mit dieser komplexen Problematik in Zusammenhang stehen. Einmal jährlich werden drei Gäste von Organisationen, die sich mit diesen Themen beschäftigen, aus Ländern wie Südafrika, Chile, Argentinien, Guatemala, Mosambik, Zimbabwe, Palästina etc. eingeladen und eine Rundreise durch mehrere deutsche und europäische Städte organisiert. Vor Ort sollen öffentlich und in Workshops die unterschiedlichen Erfahrungen im Umgang mit der gewaltsamen Vergangenheit und unsere Erfahrungen mit NS- und DDR-Vergangenheit gemeinsam diskutiert und ausgetauscht werden.

Querbrief 1/98



## WFD-Projekte 1999

**Guinea-Bissau:** Beratung von Friedens- und Selbsthilfeinitiativen

- Boe – integrierte ländliche Entwicklung (PADIB)
- Programm für Aktionsforschung zur dörflichen Selbsthilfe (PRAAV)

**Palästina:** Unterstützung einer Frauengenossenschaft

- Projektzentrum Kafr Na'ameh und Bila'in

**Mosambik:** Ressourcenschutz und Förderung der beruflichen Bildung

- Provinz Tete (landwirtschaftliches Ressourcenmanagement)
- Chimoio (Berufsschule „Escola de Artes e Ofícios“ (EAO) für Bautechnik, Tischlerei und Metalltechnik)

**Simbabwe:** Erfolgreiche Projektaktivitäten trotz politischer und wirtschaftlicher Krise

- Chikukwa (Chikukwa Ecological Land Use Community Trust – CELUCT)
- Nyahode-Tal (Ausbildungsgang „Ökologische Landnutzung und nachhaltige Gemeindeentwicklung“ des Nyahode Union Learning Centre)
- Association of Zimbabwean Traditional Environment Conservationists (AZTREC)

**Ziviler Friedensdienst:** Konfliktprävention und Konfliktnachsorge

- ZimRights in Matabeleland/Simbabwe

**WFD-Versöhnungsprojekt:** „Der schwierige Umgang mit der Vergangenheit. Wahrheit, Versöhnung, Gerechtigkeit“

**Öffentlichkeitsarbeit:** Querbrief, 40-Jahr-Feiern, Homepage

Geschäftsbericht 1999

# Kompetent – engagiert – politisch!

## Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit beim Weltfriedensdienst

Katrin Steinitz

**Unsere Gesellschaft ist im Wandel: ihre Komplexität nimmt zu, die Strukturen von Macht und Herrschaft werden diffuser. Klassische Feindbilder lösen sich auf, und so ist es kaum noch möglich, sich allein darüber zu definieren, was man ablehnt und bekämpft. Trotz oder gerade wegen der Vielfalt der Informationen wird es für die Einzelne zunehmend schwieriger, sich eine eigene Meinung zu bilden, sich als „mündige Bürgerin“ zu positionieren. Unübersichtlichkeit führt häufig zu Resignation, Ohnmacht, einem Rückzug ins Private. Entsolidarisierung und eine Atmosphäre von Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit können die Folge sein. Mit seiner Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit reagiert der Weltfriedensdienst auf diese Entwicklungen.**

Nach wie vor der Vision von Frieden und Gerechtigkeit verpflichtet, hat sich der politische Ansatz der Arbeit allmählich verändert: von einer Protestkultur – gegen Apartheid, Rassismus, die Deutsche Bank, die EU – zu einer Kultur, die (Handlungs-)Orientierung in einer unübersichtlich gewordenen Welt geben möchte. Während wir mit Fachtagungen und unseren Publikationen weiter die entwicklungspolitische Fachöffentlichkeit ansprechen, versuchen wir mit unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit neue Mehrheiten im Kampf für globale Gerechtigkeit zu gewinnen. Eine stärkere Verankerung an der Basis steht einer Organisation gut zu Gesicht, die sich in der Auslandsarbeit viel auf das grassroots level zugute hält.

Das Zusammengehen des WFD mit der *Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft (S.I.S.)* zum Jahresbeginn 2002 bereicherte unsere Inlandsarbeit mit neuen Aspekten. Mehr als 60 Solidaritäts- und Partnerschaftsgruppen – Eine-Welt-Gruppen, engagierte Kirchengemeinden, von



Zeit für neue Bilder – Postkartenmotiv (in der WFD-Geschäftsstelle erhältlich)

ehemaligen EntwicklungshelferInnen gegründete private Spenderkreise und vor allem Schulen – wurden zu Gruppen des WFD. Was bei vielen mit dem Wunsch zu helfen begann, führt oft zu einer vertieften Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Südpartner. Die Gruppen unterstützen Projekte durch Öffentlichkeitsarbeit sowie Spendenaktionen und im besten Falle gelingt der Austausch mit den Partnern. Indem wir sie mit Tipps, Logistik und durch Vernetzung bei der Verwirklichung ihrer Maxime „Lernen durch Handeln“ begleiten, haben wir selbst viel gelernt. Nicht zuletzt, dass die Verbindung aus Bildungsarbeit und finanzieller Projektunterstützung eine Stärke ist. So können wir heute noch selbstbewusster als zuvor sagen: Wir verbinden Menschen in Süd und Nord.

### Tradition und Innovation

Wir verschaffen unseren Partnern Gehör im Norden.

Gemäß dem langjährigen WFD-Leitmotiv „Wer vom Süden redet, darf im Norden nicht schweigen“ betreiben wir Advocacy-Arbeit in der Bundesrepublik. So haben wir zu den Feierlich-

keiten zum 50. Jubiläum acht Gäste aus fünf Partnerorganisationen eingeladen. Alle absolvieren ein umfangreiches Programm in ganz Deutschland. Durch die Veranstaltungen, Lobbygespräche in Ministerien und begleitende Pressearbeit machen wir ihre Anliegen öffentlich.

Bei der vielbeachteten WFD-Konferenz „Mandelas Erbe“ im Jahre 2004 zogen Vertreter verschiedener südafrikanischer Organisationen und eine Regierungsvertreterin Bilanz von zehn Jahren Südafrika ohne Apartheid und formulierten Zukunftserwartungen. Zuletzt veranstalteten wir eine internationale Fachtagung zum Zivilen Friedensdienst. Der WFD gehört zu den Pionieren dieses Programms, das in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert (siehe Querbrief 2/2009).

Querbrief und Internetauftritt befriedigen weiter das Informationsbedürfnis einer interessierten Öffentlichkeit. Eine breitere Öffentlichkeit sprechen wir mit Veranstaltungen und Ausstellungen an. Die Ausstellung „Verwobene Schicksale“ macht ein außergewöhnliches Frauenprojekt des Zivilen Friedensdienstes in der senegalesischen Casamance plastisch. Für Ko-





Voller Elan für den Frieden – SchülerInnen aus Bückeberg beim Sponsorenlauf

operantInnen oder Partner, die nach Berlin kommen, entwickelten wir das Veranstaltungsformat „Besuch beim WFD“. Mit unserem Ladenraum in der Berliner Hedemannstraße steht dafür ein Raum zur Verfügung, in dem sich regelmäßig 20–30 InteressentInnen treffen. Ein „Tag der Offenen Türen“ signalisiert nun schon im zweiten Jahr, dass uns jede Frau und jedermann gern in die Karten oder über die Schultern schauen kann.

Anknüpfen konnten wir auch erfolgreich an die Tradition der EU-finanzierten Inlandsprojekte. *Peace Communication* sensibilisierte für Friedensarbeit und zivilgesellschaftliche Initiativen aus Ländern, die in den Medien oft als „hoffnungslose“ Kriegs- und Krisengebiete dargestellt werden. Die große Wirkung, die wir mit einem internationalen Kurzgeschichtenwettbewerb erzielten – Jugendliche aus dem Süden und aus Deutschland reflektierten ihre Erfahrungen mit Gewalt und ihre Vorstellungen von Frieden – war entscheidend für die Ausrichtung des folgenden Projekts. Mit *peaceXchange* wandten wir uns explizit an eine junge Zielgruppe. Das Projekt verknüpfte Friedenspädagogik mit Globalem Lernen. Experten aus dem Süden vermittelten mit jugendgerechten Methoden wie Theater, Hip Hop und Fußball friedenspolitische Kompetenzen. Eine schöne

Bestätigung war die Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die Deutsche UNESCO-Kommission. Vor wenigen Tagen erreichte uns die freudige Nachricht, dass unser EU-Projekt „*Global Generation – Global Education*“ bewilligt wurde. Das Projekt richtet sich an die Zielgruppe 50+ in ländlichen Regionen.

### *Work for Peace (w4p) – (Bildungs-)Arbeit für den Frieden*

Aufbauend auf den Erfahrungen aus den EU-Projekten und den von SIS geerbten Erfahrungsschatz mit Schulpartnerschaften, wagten wir vor nunmehr fünf Jahren den Sprung an Berliner Schulen. Wagnis deshalb, weil Bildungsarbeit in Deutschland nicht zu den Arbeitsfeldern gehört, für die der WFD Spenden oder personelle Förderung bekommt. Mit *w4p*, der Schüleraktion für Afrika, machten wir ein handlungsorientiertes Angebot, das Bildungsarbeit und Projektförderung verbinden sollte. Den Einstieg ermöglichten uns Lehrer, die unser Angebot aufgriffen. Sie luden unsere TeamerInnen ein, um Themen wie Kinderrechte, Armut in Süd und Nord oder Klimawandel praxisnah zu bearbeiten. *w4p* ist inzwischen Kooperationspartner von „Schulen ohne Rassismus“ und hat die Pankower Schülerinitiative gegen Rechts durch

mehrere Schulworkshops unterstützt. Unsere Aktivposten sind *Peace Scouts* – junge „Weltverbesserer“, für die wir Themenabende und Wochenendworkshops anbieten. Sie werden so zu MultiplikatorInnen der Eine-Welt-Idee unter MitschülerInnen und LehrerInnen. Angezogen von der Idee von *w4p* stießen im Laufe der Jahre viele junge AbiturientInnen, Studierende und AbsolventInnen zu uns. So wie Jana Rosenboom, Bildungsteamerin der ersten Stunde. Ihre Motivation: „Ich engagiere mich für die *Peace Scouts* und für *w4p*, weil ich anderen Leuten zeigen möchte, dass Gerechtigkeit Spaß machen kann.“ Das Bildungsteam entwickelt und adaptiert lustvoll interaktive didaktische Methoden für Unterricht, Projektstage und außerschulische Workshops. Kommunikative Rollen- und Planspiele und der Einsatz aktueller Filme ersetzen zunehmend die frontale Wissensvermittlung. Seit 2008 verleiht der WFD in Kooperation mit dem Berliner Senat das Prädikat „Friedenschule“, mit dem sich demnächst fünf Berliner Schulen schmücken dürfen. Und *w4p* ist zu einem eigenständigen Arbeitsfeld beim WFD geworden, das wir demnächst sogar mit Personalstunden ausstatten möchten.

KATRIN STEINITZ ist beim WFD zuständig für Partnerschaftsprojekte, Spendenwerbung und Bildungsarbeit/*Work for Peace*



# Neue Kommunikationsformen in der Menschenrechtsarbeit

## Wie Faxe Leben retten können

Martin Zint

**Die Arbeit der sozialen Bewegungen wurde durch technische Neuerungen wie Faxgeräte, später E-Mail und Mobiltelefonie enorm befördert. Besonders die Beschleunigung beim Austausch von Informationen und Dokumenten hatte Auswirkungen auf die praktische Arbeit, auch jenseits der Öffentlichkeitsarbeit. Ganze Regionen wurden für den Austausch schriftlicher Dokumente und aktueller Informationen neu erschlossen.**

Das lässt sich an einem Beispiel aus der Arbeit des Internationalen Netzwerkes zum Tschad/Kamerun-Erdölprojekt illustrieren. Sechs Jahr bevor die Ölförderung im Tschad begann, wurden in der Ölregion unter dem Vorwand der Rebellenbekämpfung mehrere hundert Menschen umgebracht. Die internationalen Unterstützergruppen bemühten sich deshalb besonders um Schutz für die lokalen AkteurInnen. Als besonders effektiv erwies sich dabei der rasche Informationsfluss.



Dokumente sind in der Menschenrechtsarbeit lebenswichtig – besonders ihre rasche Übermittlung

im Privatbesitz in einer Region so groß wie Hessen. BewohnerInnen der Ölregion wurden in Methoden der Menschenrechtsbeobachtung geschult. Sie lernten aussagekräftige Protokolle über die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen zu erstellen. Diese Protokolle fanden per Fax ihren Weg direkt zu den Unterstützern weltweit.

Als im März 1997 dreiundzwanzig Gläubige und der Priester bei der Frühmesse in der Kathedrale von Moundou im Süden des Tschad überfallen und verschleppt wurden, lagen den internationalen Partnerorganisationen schon eine Stunde später die schriftliche Schilderung des Überfalls und die Namen der Betroffenen vor. Noch am Vormittag wurde die Information an AnsprechpartnerInnen bei

der Weltbank, der Firma ESSO und der eigenen Regierungen weitergeleitet. Mittags landeten die ersten internationalen Reaktionen auf dem Tisch des tschadischen Präsidentenpalasts, darunter die des Vatikans. Am frühen Nachmittag wurden die noch lebenden Entführungsoffer in Moundou freigelassen, offenkundig ein Erfolg des internationalen Drucks. Lokale Militärkommandanten mussten zu ihrem großen Erstaunen feststellen, dass ihre Verbrechen plötzlich im Licht einer weltweiten Öffentlichkeit standen. Diese Tatsache wirkte dort offensichtlich disziplinierend. Die Zahl der Menschenrechtsverletzungen sank deutlich.

MARTIN ZINT ist beim WFD verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.



Die Spende einer deutschen Kirchengemeinde hatte der „Association Tchadien pour La Non-Violence/ATNV“ (Tschadischer Verein für Gewaltfreiheit) die Anschaffung eines Faxgerätes ermöglicht. Es war das einzige Fax

# Stimme der Partner:

## Was sollten die Leute im Norden von uns wissen?

Wenn ich meine KollegInnen bei CAMPO oder MitarbeiterInnen in den lokalen Gruppen frage, was bedeutet für euch Nord-Süd-Kommunikation, fallen Namen. Namen von KollegInnen, vom WFD, DED oder Stiftungen, die mal hier waren. Da sind welche, die waren vor etlichen Jahren nur ein paar Tage hier und sind immer noch in

frischer und guter Erinnerung. Was zeichnet sie aus? Ich glaube, es war ihr Vermögen, den BrasilianerInnen, denen sie bei ihrem Arbeitsaufenthalt begegnet sind, ihre Anerkennung spüren zu lassen, auf gleicher Augenhöhe, mit Sensibilität für diese ganz andere Welt hier, ohne sich selbst und die eigene Welt außen vor zu lassen.

Was muss der Norden vom Süden wissen? Ich arbeite seit sechs Jahren in den Favelas von Rio de Janeiro und lerne jede Woche etwas Neues dazu. Bin noch immer neugierig. Der folgende Text soll einen kurzen Einblick in unseren Arbeitsalltag geben.

LUTZ TAUFER, WFD-Kooperant bei Campo, Rio de Janeiro, Brasilien

Isabel Capaverde

## Was nicht im Reiseführer steht

OK, wir sind das Land des Fußballs, des Karnevals, der Caipirinha, der Vermischung der Ethnien und der schönen Strände. So propagieren es die Reiseführer, die Tourismus in Brasilien verkaufen. Indes sind wir auch das Land der sozialen Ungleichheit und zahlloser Probleme, die von der fatalen Ungleichheit der Einkommensverteilung hervorgerufen werden. Probleme, um deren Reduzierung sich Organisationen wie CAMPO in Zusammenarbeit mit den Favelas bemühen, und zwar in einem gemeinsamen Prozess des Lernens, Lehrens und Kämpfens. Auf der Tagesordnung steht die Entwicklung von Regionen wie São Gonçalo, Nachbarort von Rio de Janeiro, das trotz dieser noblen und international bekannten Nachbarschaft unter sehr vielen Mängeln und Problemen zu leiden hat und von der öffentlichen Hand völlig vernachlässigt wird.

CAMPO berät und begleitet die gemeinschaftlichen Gruppen und Bewegungen seit 22 Jahren. CAMPO ordnet nicht an, reglementiert nicht, CAMPO hört den Gruppen zu. Es begleitet die Gruppen auch nach Ende eines Projekts – und damit auch nach dem Ende der Finanzierung. Viele dieser lokalen Gruppen und ihrer Einrichtungen werden seit Jahren von CAMPO begleitet, beraten und unterstützt. Die Gruppen organisieren sich, wachsen und entscheiden, ob sie von



Zwei, die von einer besseren Zukunft träumen

CAMPO weiterhin begleitet werden wollen. Cristiano Camerman, CAMPO's Hauptgeschäftsführer betont immer wieder: „Wichtig sind die Gruppen, nicht CAMPO.“

Prioritäres Ziel von CAMPO ist es, die beratenen Gruppen bei der Selbstverwaltung und dem Selbsterhalt zu begleiten, wobei CAMPO in drei Bereichen tätig ist, partizipative Gemeinwesenentwicklung, Kindererziehung und Förderung von Umweltbewusstsein. Derzeit ist CAMPO dabei, mit den Ressourcen, die von den Freunden des WFD kommen, die Zahl der im Projekt *Vida Activa* mitarbeitenden

kommunitären Gruppen in der Projektregion Itaúna und Umgebung zu erhöhen. Ein Gebiet, das unter einem prekären öffentlichen Nahverkehr und unter defizitärer Gesundheitsversorgung leidet, das der Gewalt der organisierten Drogenmafia ausgesetzt ist und weder einen Bankschalter noch ein Postamt kennt. Eine Region, in der die meisten Haushaltsvorstände Frauen sind, was indes keine Besonderheit von São Gonçalo ist. Es ist charakteristisch für die armen Viertel. Statistiken des IBGE (entspricht etwa dem deutschen Statistischen Bundesamt) zeigen, dass in dieser Bevölke-

rungsschicht Frauen den Haushalt organisieren, sich um eigene Kinder, Nichten und Neffen kümmern, sei es, weil der Partner arbeitslos oder geringbeschäftigt ist oder weil sie alleinerziehende Mütter sind, geschieden oder verwitwet.

Da es die Frauen sind, die die Ärmel hochkrepeln und das Leben in der Favela organisieren, denkt CAMPO, dass die Freunde in Deutschland die brasilianische Realität am Besten am Beispiel von zwei dieser Frauen, Rachel Ferreira, einer CAMPO-Beraterin und Raimunda Gomes da Silva, Baixinha genannt, eine kommunale Leiterin, verstehen können, indem wir von ihrem Alltag und ihrer Arbeitsroutine erzählen. Das gibt der Nord-Süd-Beziehung zwischen Brasilien und Deutschland einen Akzent, wie er in den üblichen Berichten nicht vorkommt.

Rachel, 24 Jahre alt, hat einen langen Alltag, ihre Woche inklusive einiger Wochenenden, sind angefüllt mit Arbeit, langen Fahrten mit Bus und U-Bahn, Universitätsstudium und den Träumen von einer gerechteren Welt. Sie wohnt in Bangu, weit entfernt von Stadtzentrum von Rio. Sie steht um 6h auf, um 7h steht sie schon im überfüllten Bus, damit sie um 9 Uhr an ihrer Arbeitsstelle, bei CAMPO ist. An einigen Tagen fährt sie direkt nach São Gonçalo oder in andere Regionen von Rio de Janeiro, zu Gruppen, die von ihr beraten werden. Neben ihrer spezifischen Arbeit im Projekt *Vida Activa*, wo sie sich um Partnerschaften mit Unternehmen und der öffentlichen Hand bemüht, ist sie auch für andere Aufgaben wie die Begleitung der Berufsbildungskurse verantwortlich.

Sie schafft es nicht immer, um 18 Uhr zu ihrem Studium der Sozialwissenschaften an der Universität zu sein. Und oft muss sie den Hörsaal oder das Seminar vorzeitig verlassen, um die letzte, einigermaßen sichere Verbindung nach Hause zu erreichen. Aber die ermüdende Rennerei und das schmale Gehalt entmutigt sie nicht: „Ich habe viel Leidenschaft für meine Arbeit. Das Miteinander mit den Menschen in der Favela gibt mir Kraft.

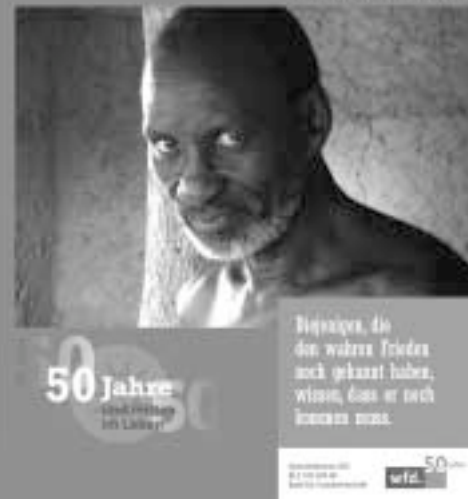
Beim Ankommen mit einer Umarbung, mit der Nachricht eines Erfolgs empfangen zu werden, lässt mich die körperliche Müdigkeit vergessen“.



Raimunda, wegen ihres kleinen Körperwuchses besser bekannt unter ihrem Spitznamen Baixinha (die Kleine), ist 53 Jahre alt, geschieden, hat drei Kinder, vier Nichten bzw. Neffen und ist eine Führungskraft in der Favela Fazenda dos Mineiros in São Gonçalo. Seit 1988 arbeitet sie mit den Kindern der Region, in einem Kindergarten. Jahrelang war sie als Freiwillige aktiv, heute bekommt sie von der Präfektur eine kleine Entlohnung, die allerdings nie pünktlich kommt. Aber Baixinha gibt die kommunale Arbeit, mit der sie wächst und sich entwickelt, nicht auf. Ohne diese Arbeit, so sagt sie, wüsste sie nicht, wie ihr Leben verlaufen wäre. Sie wohnt in Nachbarschaft zum Kindergarten, steht um 6 Uhr auf und nimmt um 7 Uhr die Kinder in Empfang. Wenn alle da sind, widmet sie sich anderen Aufgaben. Im Rahmen des Projekts *Vida Activa* leitet sie den Berufsbildungskurs „Culinaria“, wo Frauen lernen, das beliebte Süß- und Salzgebäck herzustellen. Damit können sie das Familieneinkommen verbessern. „Manchmal werde ich angerufen und zu einem Vortrag über alternative Ernährung eingeladen oder ich besuche eine Familie, wo ein Kind krank und kein Geld für Medikamente da ist. Wenn es auf dem Gesundheitsposten nichts gibt und unsere Kindergartenkasse leer ist, suchen wir das Medikament in der Gemeinde. An manchen Tagen spreche ich mit Familien, die irgendein Problem haben. Oft brauchen sie nur jemanden, der ihnen zuhört. „Um 20 Uhr komme ich nach Hause und manchmal klopft dann noch eine Mutter an meine Tür, spät in der Nacht und bittet mich, den Kindergarten aufzuschließen, weil sie dort den Schnuller oder das Medikament fürs Kind vergessen hat“, sagt sie mit einem Lächeln.

ISABEL CAPAVERDE, 46, Journalistin, verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit bei CAMPO

WFD Kalender 2010



## 50 Jahre und mitten im Leben!

Ältere und alte Menschen sind in der Entwicklungszusammenarbeit weitgehend unsichtbar. Dabei vollzieht sich weltweit ein dramatischer demografischer Wandel. In Zukunft wird auch in den Entwicklungsländern die Zahl der alten Menschen deutlich ansteigen. Aber gerade dort gibt es oft schlecht ausgebaute Gesundheits- und Sozialsysteme. Hinzu kommt, dass traditionelle und familiäre Netzwerke, in denen Ältere früher Fürsorge, Pflege und Respekt erwarten konnten, zunehmend auseinanderfallen.

Gründe dafür gibt es viele: Es werden weniger Kinder geboren, derzeit „bricht“ in manchen Ländern die produktive, mittlere Generation durch HIV/AIDS geradezu weg und viele junge Menschen zieht es in die Städte in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

**Mit einer Ausstellung macht der WFD auf die Folgen dieses demografischen Wandel aufmerksam und lässt 50-Jährige in Nord und Süd zu Wort kommen.**

Zu der Ausstellung entsteht auch ein Kalender mit den besten Fotos und eindrücklichen Zitaten aus den Interviews.

Bestellungen unter [miketta@wfd.de](mailto:miketta@wfd.de) oder Telefon 030 2539900



# WFD-News

## Mensch wo bist Du?

Unter diesem Motto fand vom 20. 5. bis 24. 5. 2009 der Evangelische Kirchentag in Bremen statt. Der WFD stellte Bilder aus der Arbeit in Guinea-Bissau und Palästina vor, ein dynamisches Team von PraktikantInnen, hauptamtlichen Mitarbeitern und der früheren WFD-Kooperatin in Palästina Miriam de Vries beantwortete Fragen der BesucherInnen.

## Engagement weltweit

heißt eine Fachmesse zum Thema Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie bietet Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten des beruflichen Engagements im Ausland, Qualifizierungsangebote, Nachwuchsförderungsprogramme sowie Trends in der Entwicklungszusammenarbeit zu informieren. Der WFD ist mit einem Stand vertreten. Termin: Samstag, 28. November 2009, 10.00 bis 16.00 Uhr, Veranstaltungsort: Beethovenhalle in 53111 Bonn, [www.engagement-weltweit.de](http://www.engagement-weltweit.de)

## Westafrika versinkt im Regen

Von unserer Partnerorganisation ProNat im Senegal kommt folgender Lagebericht: „Die Überschwemmungen in Dakar behindern den Weg zur Arbeit. Viele Behörden haben die Arbeit eingestellt und das macht sich im Alltag bereits sehr bemerkbar. Wir leiden unter Stromausfällen, wie wir es im Senegal noch nicht erlebt haben. Auch das behindert die Arbeit, aber wir improvisieren. Das alles ist nämlich nichts, angesichts Tausender, die ihre Wohnung verloren haben, in den Vorstädten Dakars und in einigen Städten im Landesinneren. Besorgniserregend sind die Unruhen, die in allen Vierteln um sich greifen, so verzweifelt sind die Leute ... und die Regenzeit dauert noch einen Monat.“

## Geschäftsstellen-Flohmarkt

Auf dem Arkonaplatz (Prenzlauer Berg) befindet sich einer der schönsten Flohmärkte Berlins. Ein Stammverkäufer-Ehepaar machte einen freien Sonntag und stellte seinen Stand dem WFD zur Verfügung. Eine gute Gele-

genheit für alle Mitarbeiter, zu ent-rümpeln. Ein Team aus André Issel, Carola Gast, Maren Voges und Martin Zint, unterstützt von zahlreichen KurzzeitbesucherInnen, erlöste 250,00 € für die Arbeit des WFD.



## WFD im Fußballstadion

Einen Infostand des WFD in einem Fußballstadion, das hat es wohl noch nicht gegeben. Am 28. 8. 2009 beim Regionalligaspiel von Tennis Borussia Berlin gegen den SV Wilhelmshaven war es soweit. Der Stadionsprecher begrüßte den WFD und wies auf den Stand hin, die Stadionzeitung berichtete auf zwei Seiten über das WFD-Fußball- und Straßenkinderprojekt in Burkina Faso. Weitergehendes Informationsbedürfnis wurde am Infostand befriedigt. Spruch des Abends: „Geben Sie mir mal Ihre Unterlagen, ich möchte mal wieder was Gutes tun!“

Die Kooperation mit Tennis Borussia soll fortgesetzt werden.





## Personalia

**Sevtap Özkutlu** wird in Palästina in dem neuen Projekt „Yes Theatre“ arbeiten, sie hat die Vorbereitung am 1. Juli 2009 begonnen und reist Anfang Oktober 2009 aus.

**Andreas Kunert** hat zum 30. Juni 2009 seine Tätigkeit als WFD-Regional-Koordinator für das südliche Afrika beendet.

**Barbara Jochheim** arbeitet als neue ZFD-Koordinatorin im Harare-Büro, Simbabwe. Sie ist Anfang September ausgereist.

**Karin Spieler** hat als Kurzeitkraft ab dem 1. Juli bis 31. 12. 2009 die Koordination des WFD-Büros Harare in Simbabwe übernommen.

**Frank Wiegand** wird Kooperant in der Vernetzungsstelle Burundi. Er ist seit dem 1. Juli in Vorbereitung.

**Alejandra Castro de Klede** beginnt am 1. August 2009 ihre Mitarbeit bei COAJ, Argentinien.

**Fritz Ritzmann:** Kooperant in Guinea-Conakry, 2006–2009, hat seinen Dienst beendet und ist zurückgekehrt.

**Annete Jaitner** hat ihren Dienst bei Eparada, Äthiopien, im Juni 2009 beendet.

**Brigitte Walitzek** lässt ihre Mitarbeit in der Querbriefredaktion wegen anderer Aufgaben vorläufig ruhen. Dies ist die erste Querbriefausgabe ohne ihre Mitwirkung. Seit der Nummer 1...

### „Entwicklungspolitik in der Zeit weltweiter Krisen“

ist der Titel eines Memorandums, das von renommierten Fachleuten der entwicklungspolitischen Arbeit verfasst wurde. Das Memorandum ist zu beziehen bei:

[www.germanwatch.org/memo2009](http://www.germanwatch.org/memo2009)  
oder:

Germanwatch, Dr.-Werner-Schuster-Haus, Kaiserstr. 201, 53 113 Bonn  
Tel. 0228/60492 13, Fax 19,  
E-Mail: [reuke@germanwatch.org](mailto:reuke@germanwatch.org)

## WFD geht baden

Seit 40 Jahren führt der Müritz-Sportclub Waren e.V. ein Langstreckenschwimmen im Müritzsee durch, das Müritzschwimmen. 606 Männer, Frauen und Kinder nahmen in diesem Jahr teil. Erstmals unterstützten die Sportler dabei die Arbeit des Weltfriedensdienstes. Auf Plakaten, Flyern, der Webseite und ausführlich im Materialpaket für die Teilnehmenden wurde der WFD präsentiert. Die Kooperation soll im nächsten Wettkampfsjahr fortgeführt werden.

## Global denken – lokal handeln

Die lokale *Agenda 21* in Varel hat in zehn Jahren das Ressourcenschutzprojekt in Bonanza, Nicaragua, mit insgesamt 16.000 € unterstützt. Zum Dank überreicht Carola Gast bei einem Festakt zum 10-jährigen Jubiläum im Rathaus der Stadt Dorothee Evers vom Agenda-Nicaraguaverein eine Urkunde.

## 20 Jahre „Eine Welt Arbeit“

Die Kölner Lise-Meitner Gesamtschule begeht ein besonderes Jahr. Das von den aktiven LehrerInnen ins Leben gerufene Projekt „Eine Welt arbeitet“ wird 20 Jahre alt. Im Jahr 1989 wählte die SV Namibia als Partnerland für ihre antirassistischen Aktionen. Die Schüler fühlten sich der früheren deutschen Kolonie besonders verpflichtet. Daraus entstanden unterschiedliche Aktivitäten mit der Dr. Lemmer High School in Rehoboth und Projekten in den Armenvierteln um Windhoek, der Hauptstadt Namibias. Mehrere Begegnungsreisen zu der Partnerschule und den Kindertagesstätten in Namibia ermöglichten, voneinander und miteinander zu lernen und zu agieren. Dabei mussten die SchülerInnen erfahren, dass Namibia nach wie vor unter den Folgen des Rassismus leidet. In den 10 Jahren der Zusammenarbeit mit ehemals S.I.S., jetzt WFD, unterstützte die Lise-Meitner-Gesamtschule die Kinder in Katutura zudem mit insgesamt 10.617,63 €.

## 50 gute Aktionen im 50. Jahr des WFD Spenden als Geschenke

Hildegard Bubenzer, Bielefeld, Carola Gast, Berlin, das Ehepaar Marie-Luise und Ulrich Hentzelt, Herne, Prof. Dr. Horst Joachim Lüstorf, Reinheim, Anna Spiske, Frankfurt/Main, Hilde Keilinghaus, Berlin, Michael Staufer, Baiersdorf, Wulf Schubert, Hamburg, Gabriele Schmitz und Gerd Hohmann-Schmitz, Berlin, haben sich zu ihren Geburtstagen mit Spenden an den Weltfriedensdienst beschenken lassen.

**Der WFD und seine Partner bedanken sich bei den Schenkenden und Beschenkten für die stolze Summe von 5.100 €.**

**Der Weltfriedensdienst freut sich auf weitere Geburtstagsaktionen!**

### Fairer Service

Schon lange engagiert sich das im südlichen Niedersachsen gelegene Gymnasium von Alfeld für eine Kindertagesstätte in Recife/Brasilien. Das finanzielle Standbein der Gruppe ist der Eine-Welt-Laden. Er bietet

einen ganz besonderen Service. Die fleißigen SchülerInnen versorgen ihre LehrerInnen bei Schulkonferenzen mit Tee, Kaffee und Süßigkeiten aus fairem Handel. Durch den täglichen Verkauf im Eine-Welt-Laden, bei Kuchenständen, Konferenzen und Schulkonzerten konnten sie im Schuljahr 2008/2009 stolze 600 Euro ein-

nehmen. Weitere 250 Euro kamen beim diesjährigen Abiturgottesdienst und dem Wiedersehenstreffen „20 Jahre Abitur“ zusammen. Mit dem erarbeiteten Geld finanziert das Gymnasium Alfeld in Recife Zuschüsse für Lehrkräfte und Materialien für die künstlerische Erziehung der brasilianischen Kinder.

### Schüler können einpacken

Im Rahmen der WFD-Schüleraktion „work4peace“ galt am Freitag, dem 15. Mai im Biesdorfer Einkaufszentrum das Motto: „Sie kaufen ein. Wir, Schüler des Otto-Nagel-Gymnasiums, helfen Ihnen beim Einpacken und das für einen guten Zweck.“ Sechs Stunden waren Helfer-Teams aus den 10. und 11. Klassen unterwegs und boten den überraschten Biesdorfern ihre

Hilfe an. Nicht alle reagierten so begeistert wie eine junge Frau, die verkündete: „Von mir aus kann jeden Tag eine solche Aktion laufen.“ Für die SchülerInnen war es eine ungewohnte Erfahrung, Menschen anzusprechen und auch hin und wieder Ablehnung verkraften zu müssen. Eine Situation, mit der Straßenkinder in afrikanischen Großstädten täglich konfrontiert sind. 1.656,25 € kamen zusammen und fließen in Bildungsprojekte des WFD in Senegal und Namibia.



### 10 Jahre Partnerschaftsarbeit der Realschule Velen

Als Gudrun Meschede, Lehrerin an der Realschule Velen, erfuhr, welche Verwüstungen der Hurricane Mitch in vielen Ländern Mittelamerikas angerichtet hatte, ergriff sie die Initiative. Kolleginnen, SchülerInnen und Eltern zogen mit: In kurzer Zeit war ein Sponsorenlauf organisiert und brachte den stolzen Betrag von 17.400 DM ein. Das war im Jahr 1999.

Mit der Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft, S.I.S., die später im WFD aufging, wurde ein kompetenter Partner gefunden. Ab dem Jahr 2000 ging die Realschule Velen eine Projektpartnerschaft mit der ghanaischen Organisation *GROWTH* ein und unterstützte ein Berufsbildungszentrum in der Region Dangme East. Zweimal kam Besuch aus Afrika. Bei acht Sponsorenläufen, aber auch an Tagen der Offenen Tür und zu anderen

Anlässen beschäftigten sich die Velener SchülerInnen mit ihrer Partnerschule in Ghana. Insgesamt liefen die SchülerInnen etwa 30.000 Kilometer, das ist dreimal die Strecke nach Ghana und zurück. Katrin Steinitz würdigte als Vertreterin des WFD bei einem Festakt das langjährige Engagement der Realschule. In den 10 Jahren Partnerschaft konnten dank 29.307,61 € Spenden 33 Ausbildungsplätze für benachteiligte Jugendliche finanziert werden!

### Fernöstliches Flair in Elsenfeld

„Der Wettergott war auf Seiten der Guten. Die ganze Nacht hat's geregnet, aber am Samstag hatten wir Sonnenschein“ berichtet Richard Albrecht vom Projekttag an der staatlichen Realschule Elsenfeld. Mit den Projekt-

tagen werden Informationen anschaulich vermittelt. Und es wird Geld gesammelt, für mittellose Jugendliche in Njombe, Tansania, die Stipendien bekommen. Jahr für Jahr beschäftigt sich die Schule mit einem anderen Thema. Im Jahr 2009 ging es um Asien. Die Besucher des Schulfestes genossen neben kulinarischen Spezialitäten

nicht nur Theater und Musik. Eine „Asienreise“ (zu Fuß vor Ort) gab Aufschluss über Kultur, Lebensweise und soziale Brennpunkte auf dem fernen Kontinent. Das Fest war (wie jedes Jahr) ein großer Erfolg. Und der Erlös für das Partnerprojekt lässt sich auch sehen: 3.000 Euro für die SchülerInnen in Tansania.

### Benefizkonzert für Jugendliche in Brasilien

„Wenn viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, verändert sich das Gesicht der Welt.“ Unter diesem Motto organisierte Hannah Müggenburg, Mitglied des Förderkreises für Brasilien in Hochheim, am 13. März 2009 im Darmstädter Kultur-

zentrum ‚Bessunger Knabenschule‘ ein Benefizkonzert zu Gunsten des Projekts *Grupo AdoleScER* in Recife, Brasilien. Die brasilianische Nichtregierungsorganisation bietet Kindern und Jugendlichen aus den Armenvierteln Alternativen zu den alltäglichen Gewalt- und Drogenerfahrungen. *AdoleScER* klärt über Themen wie Drogen, Aids oder Schwangerschaft auf.

Im Rahmen der ‚Peer-Education‘-Methode werden Jugendliche aus den Favelas von sozial gleichgestellten Jugendlichen ausgebildet. Diese wiederum tragen ihr Wissen in die Favelas zurück. Rund 220 Gäste kamen zum Konzert und es wurde ein Gewinn von 2.000 Euro zugunsten von *AdoleScER* eingespielt.

# Einladung zur Jubiläumswoche

## Der Weltfriedensdienst wird 50!

29. September bis 4. Oktober 2009 in Berlin

### Festkonzert

Das Scharoun-Ensemble und die Berliner Barock-Solisten spielen für den WFD. Auf dem Programm des Benefizkonzertes stehen Stücke von Ludwig van Beethoven, Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel.  
Leitung: Rainer Kussmaul.

Karten zum Preis von 25 € an der Abendkasse oder zu bestellen bei: Katrin Miketta, Tel.: 030 25399021, Fax: 030 302511887, miketta@wfd.de

**Termin: Dienstag, 29. September 2009, 20 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin**

### Besuch beim Weltfriedensdienst

Elaine Maane, regionale Ausbilderin in unserem Projekt „*STEPS for the Future*“ berichtet von ihrer Arbeit: Mit Hilfe von Filmen kommen Menschen zu Wort, die offen über ihren Umgang mit HIV/Aids berichten, über ihren Alltag, ihre Ängste, ihre Verzweiflung und auch über ihren Lebensmut.

**Termin: Mittwoch, 30. September 2009, 18 Uhr, Geschäftsstelle des Weltfriedensdienstes, Hedemannstr. 14, 10969 Berlin.**

### „50 Jahre und mitten im Leben“

Wie sehen 50-Jährige aus Projektländern des WFD ihre Zukunft? Zu diesem Thema hat der WFD eine Ausstellung erarbeitet. Anschließend an die Eröffnung diskutiert eine Expertenrunde das Thema „Faltig, aber nicht geknickt“, ältere Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit.

**Termin: Donnerstag, 1. Oktober 2009, 18.30 Uhr, Urania, An der Urania 17, 10787 Berlin**

### Mitgliederversammlung und Präsentation von Projekten

und Treffen der Partnerschaftsgruppen des WFD (parallel)

17 Uhr Vereinsangelegenheiten

19 Uhr Abendessen

20 Uhr Begrüßung der ehemaligen Kooperanten, die palästinensischen Gäste berichten von ihrer Arbeit.

**Termin: Freitag, 2. Oktober 2009, Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin**

### Jubiläumsfeier

Samstag, 3. Oktober 2009, 10 Uhr

Die ehemaligen WFD-Geschäftsführer berichten von den entwicklungspolitischen Herausforderungen und Chancen ihrer jeweiligen Zeit.

14 Uhr BesucherInnen aus Argentinien, Brasilien, Palästina, Senegal und Südafrika bieten einen Einblick in die Arbeit, genau wie die Partnerschaftsgruppen und Berliner Friedensschulen.

17 Uhr Gründung des WFD-Kuratoriums: Mitglieder werden u. a. Iris Radisch, Rita Süßmuth, Jürgen Trittin und Andreas Zumach sein.

20 Uhr Party! Die brasilianische Band Chorando à Toa aus der Musikschule Rocinha, einem langjährigen Partner des WFD, sorgt für mitreißende Musik.

Kosten pro Person für den Tag inkl. Konzert: 20 € (bitte anmelden), nur Konzert: 10 € an der Abendkasse

**Ort: Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin, U7, U8 (Hermannplatz)**

### Jubiläumsbrunch

Beim gemütlichen Jubiläumsbrunch lassen wir die Festwoche ausklingen.

Kosten: 10 € pro Person (bitte anmelden)

**Termin: Sonntag, 4. Oktober 2009, ab 10 Uhr**

**Café Rix (Saalbau Neukölln), Karl-Marx-Str. 141, 12043 Berlin, U7 (Karl-Marx-Straße)**

### Aktuelle Informationen

zur Jubiläumswoche gibt es bei miketta@wfd.de, Tel.: 030 25 39 90 21.

**„Als die ersten Missionare nach Afrika kamen, besaßen sie die Bibel und wir das Land. Sie forderten uns auf zu beten. Und wir schlossen die Augen. Als wir sie wieder öffneten, war die Lage genau umgekehrt: Wir hatten die Bibel und sie das Land.“**

Desmond Tutu

WFD-Stand beim Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen



## Unterstützen Sie unsere Friedensarbeit!

# Gewaltminderung in Süden Äthiopiens

Äthiopien ist ein Staat im Nord-Osten Afrikas. Er grenzt an Eritrea, den Sudan, Kenia, Somalia und Dschibuti. Äthiopien steht beim Human Development Index der Vereinten Nationen auf Platz 169 von 177. Über ein Viertel der Bevölkerung lebt in Armut, die Lebenserwartung beträgt bei Männern 41, bei Frauen 43 Jahre. Die Regierung ist nicht in der Lage, regelmäßig wiederkehrende Hungersnöte zu verhindern. Gleichzeitig verschlingen hohe Militärausgaben einen Großteil des Staatshaushalts. Grundlegende Menschenrechte sind nicht gesichert.



### Der Pastoralisten-Konflikt in der South Omo Region

In South Omo im Süden Äthiopiens, 800 km von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt, erheben sesshafte Ackerbauern und nomadisierende Viehzüchter gleichermaßen Anspruch auf die immer knapper werdenden Ressourcen Wasser und Land. Vom Staat ist eine Lösung der Landfrage nicht zu erwarten, seine autoritäre Herrschaft befördert

eher eine Kultur der Gewalt. Kleinwaffen sind leicht verfügbar und werden in Konflikten leichtfertig eingesetzt. Leib und Leben der Menschen in South Omo, ihr sozialer Zusammenhalt und ihr wirtschaftliches Überleben sind gefährdet.

Einheimische Experten aus unterschiedlichen Berufen haben *EPaRDa (Ethiopian Pastoralist Research and Development Association)* gegründet, um die Armut in ihrer Region zu überwinden. Die andauernde Gewalt gefährdet diese vielversprechende Eigeninitiative. Deshalb wurde die Unterstützung des Weltfriedensdienstes angefragt.

In Kooperation mit dem Weltfriedensdienst wurden bereits Trainingsangebote für Jugendliche, Frauen und Ältere entwickelt. Friedenskonferenzen und -festivals stärken Friedensinitiativen auf Gemeindeebene. All diese Maßnahmen knüpfen an überlieferte lokale Traditionen an und verbinden sie mit den Erfahrungen des WFD aus 50 Jahren Arbeit für den Frieden.

Weiter vorgesehen sind u. a.

- Fortbildung des Personals in Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung
- Erarbeitung von Konzepten zur Deeskalation bestehender Konflikte
- Aufklärungsarbeit zur Reduzierung der Zahl von Kleinwaffen
- Runde Tische mit allen Konfliktparteien zur Bearbeitung lokaler Konflikte

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit zur Überwindung von Gewalt.

Spendenstichwort: **Mission Frieden**

#### WFD-Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Konto 31 47 505, BLZ 100 205 00

Spenden sind steuerabzugsfähig lt. Freistellungsbescheid d. Finanzamts f. Körperschaften I v. 7. 6. 2006 (Nr. 27/681/51497)